

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

30.5.1928 (No. 148)



# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. M. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**

Er erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienkreis, Was der katbol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Wäcker, Zeitungsbeilage, Illustrierte Wäcker, Gesellschaftliche, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21. Fernspr.: Geschäftsstelle 6255, Redaktion 6256, Verlag 6257. Druckerei: Beobachter, Postfach 4641, Karlsruhe 1.

Anzeigenpreis: Die 10 gepaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenfeld 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gep. 65 mm breite mm-Zeile im Reklamefeld 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweise Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 3/4 Uhr.

Nr. 148 (8 Seiten)

Karlsruhe, Mittwoch, den 30. Mai 1928

66. Jahrgang

## In Kürze

Bis jetzt liegen noch keinerlei Nachrichten über die „Italia“ vor.

In Korinth sind zwei neue Erdstöße verspürt worden.

In Passau wurde in der vergangenen Nacht ein starker Erdstoß wahrgenommen.

Der jugoslawische Gesandte in Rom hat nach Belgrader Blättermeldungen bei dem italienischen Staatssekretär des Auswärtigen wegen der in verschiedenen italienischen Städten gegen Jugoslawien vorgekommenen Zwischenfälle schriftliche Vorstellungen erhoben.

## Bombenexplosion in Buenos Aires

London, 28. Mai. Wie Reuters aus Buenos Aires meldet, hat eine gewaltige Bombenexplosion, die antisozialistischen Kreisen zugeschrieben wird, das Haus des Obersten Justizrats, ehemaligen Oberstleutnant im italienischen Heere, zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

## Überfall auf einen mexikanischen Hafen

Mexiko, 29. Mai. 800 Aufständische haben einen Angriff auf die Hafensiedlung Manzanilla unternommen, der zu heftigen Kämpfen führte. Die hier vermutet wird, wollten die Aufständischen einen Seehafen in die Hand bekommen, um die Einfuhr von Waffen zu erleichtern. Die an sich kleine Besatzung der Stadt wurde durch Regierungstruppen aus Colima rechtzeitig entsezt. Das Kanonenboot „Progreso“ griff mit kleinen Geschützen in den Kampf ein. Die Aufständischen ließen bei ihrem Rückzug 82 Tote auf dem Kampfsplatz, während die Regierungstruppen 29 Mann verloren haben. Gleichzeitig mit dem Angriff auf Manzanilla wurde auch Colima angegriffen, jedoch wurde der damit befolgte Zweck, die Aufmerksamkeit der Truppenführung von den Ereignissen in Manzanilla abzulenken, nicht erreicht.

## Erziehung des spanischen Massenmörders

Taragona, 28. Mai. Es ist gelungen, den Massenmörder zu entdecken, der am 21. Mai elf Personen ermordet hatte. Da er sich nicht ergeben wollte, wurde er mit einem Gewehrschuß niedergestreckt.

## Die antitalienischen Kundgebungen in Jugoslawien

Budapest, 29. Mai. Die Morgenblätter berichten aus Belgrad: Infolge des energischen Eingreifens der Polizei bei den bereits gemeldeten antitalienischen Kundgebungen in Spalato, Sebenico, Agram, Sufac, Zara und anderen Städten konnten in den Pfingstfeiertagen größere Ausschreitungen im allgemeinen verhindert werden. So gelang es der Polizei insbesondere, in Laibach die Menge davon abzuhalten, von dem Gebäude des italienischen Konsulates die Fahne herunterzuholen. In dessen wurde an einer anderen Stelle der Stadt eine italienische Fahne in Stücke gerissen. In Agram wurde nach einer Protestversammlung der Studenten, in der eine Resolution gegen die Ratifizierung der Neptuno-Verträge angenommen wurde, ein aus einer Zeitung ausgeschnittenes Bild Mussolinis verbrannt. Bei den Demonstrationen wurden verhaftet: in Agram 45, in Laibach 14, in Ragusa 8 Personen. Bei dem Vorgehen der Polizei wurden sowohl in Ragusa wie in Agram mehrere Personen verletzt.

## Jugoslawische Beschwerde in Rom

Budapest, 29. Mai. Nach Blättermeldungen aus Belgrad hat der jugoslawische Gesandte in Rom, Katicich, bei dem italienischen Staatssekretär für Auswärtiges, Grandi, wegen der in verschiedenen italienischen Städten gegen Jugoslawien vorgekommenen Zwischenfälle, die auch an dem Vermögen jugoslawischer Untertanen Schaden verursacht hatten, schriftliche Vorstellungen erhoben. Es wird darin u. a. darauf hingewiesen, daß in Zara saftigste Demonstranten jugoslawische Geschäftsäden geplündert und sogar den jugoslawischen Konsul Stinitich tödlich anaeariffen hätten, daß ferner

## Der „freie Rhein“

(Eigener Bericht.)

Rotterdam, 29. Mai. Der Pariser Korrespondent des hiesigen „Courant“ meldet folgendes, das für die deutschen Rheininteressen von beträchtlichem Belang ist: „Das Verlangen nach dem ‚freien Rhein‘ hat in der Zentralen Rheinkommission (die erst kürzlich in Straßburg tagte) in mehr oder minder offener Form Ausdruck gefunden. Es kam aus den Reihen der schweizerischen Delegation, und man zweifelt hier in Paris nicht, daß Deutschland dahinter steht. Man sagt auch, daß Frankreich das Vorbringen des Verlangens nicht begreife.“ Als französischen Standpunkt schildert der Korrespondent des holländischen Blattes, daß die Schweiz durch den geplanten französischen Kanalbau einen „freien Rhein“ erlange, denn sie werde ihre Schiffe auf dem Kanal fahren lassen können, als ob es sich um das Rheintbett selber handle. — Es ist also jetzt schon ersichtlich, daß die Schweiz durch die Zuzicherung gebührenfreier Benützung des Kanals dazu gebracht werden soll, auf die Regulierung des Strombetts zwischen Rembs und Straßburg zu verzichten.

Paris, 29. Mai. Mehrere französische Blätter haben das Thema des „freien Rheins“ aufgegriffen und behaupten, um die Schweiz irre zu machen, Deutschland sei es bei der Regulierung des Rheinstroms nur um Arbeit für seine großen Tiefbaufirmen zu tun, die zum Teil mit schweizerischem Gelde bezahlt werden sollte! Wie ernst die Franzosen der badischen Gebiete die drohende „Trodentlebung“ des Rheins zwischen Rembs und Straßburg betrachten, braucht wahrhaftig anaesichts der vöcherlichen Beschuldigung nicht noch auszuführen zu werden, nachdem ganze Seiten über das Thema geschrieben worden sind.)

in mehreren italienischen Städten die serbische Fahne heruntergerissen und das Bild des Königs Alexander zerstückt worden sei. Die jugoslawische Regierung könne diese Demonstrationen nicht ohne weiteres hinnehmen und sei angesichts der langen Reihe von Unfällen zu Beschwerden genötigt, Genehmigung zu fordern. Staatssekretär Grandi teilte mit, daß die italienische Regierung ihre Antwort schriftlich erteilen werde.

## Die italienische Beschwerde in Belgrad

Budapest, 29. Mai. Die Morgenblätter melden aus Belgrad zu dem am Pfingstsonntag erfolgten Schritt des italienischen Gesandten in Belgrad, General Bodrero, beim jugoslawischen Außenministerium, daß die von Bodrero überreichte Note wegen der italien-feindlichen Demonstrationen in Laibach, Sebenico und Spalato in einem sehr energischen Ton gehalten sei. Der Sektionschef Bakotisch, der in Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen den Gesandten empfing, brachte sofort das Bedauern der jugoslawischen Regierung über die Zwischenfälle zum Ausdruck, wies aber gleichzeitig auch darauf hin, daß in zahlreichen italienischen Städten jugoslawien-feindliche Demonstrationen vorgekommen seien. Er betonte auch, daß der Innenminister eine Verordnung erlassen habe, wonach alle Behörden aufgefordert werden, die italien-feindlichen Demonstrationen zu vereiteln und nötigenfalls sogar mit bewaffneter Hand einzuschreiten. Er zeigte dem Gesandten auch die amtlichen Berichte über die Demonstrationen, wonach die Polizei überall das Vermögen der italienischen Staatsbürger sowie der italienischen Firmen und die diplomatischen Vertretungen Italiens gegenüber den Demonstranten in Schutz genommen hat. Gendarmerie und Polizei haben in mehreren Fällen von der Waffe Gebrauch gemacht. General Bodrero nahm diese Mitteilungen zur Kenntnis, betonte aber, daß die sich wiederholenden Demonstrationen in Jugoslawien die Beziehungen der beiden Länder sehr ungünstig beeinflussten. Sektionschef Bakotisch erwiderte, daß diese Demonstrationen durch die Verfolgung in Italien provoziert worden seien und daß die Belgrader Regierung es für ihre Pflicht halte, in Rom hiergegen die notwendigen diplomatischen Schritte zu unternehmen.

Bern, 29. Mai. Auf Erkundigung an maßgebender Stelle erfahren wir, daß die französischen Berichte über ein neues deutsch-schweizerisches Rheinabkommen Vermutungen entsprungen sind, die wegen gewisser Vorstellungen der schweizerischen Vertreter in der Rheinkommission laut geworden sind. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz sind noch nicht viel weiter gekommen, als sie es vor einem Jahre waren. (Diese Berner Meldung läßt sich in einen gewissen Zusammenhang mit Berichten in der holländischen Presse bringen, die wir an anderer Stelle erwähnt haben.)

## Belgien und die beschleunigte Rheinlanddrängung

(Eigener Bericht.)

Brüssel, 29. Mai. In der Kommission für auswärtige Angelegenheiten der belgischen Deputiertenkammer erklärte auf eine Anfrage des wallonischen Deputierten Bernier (Katholik) der Außenminister Stiens, die belgische Regierung denke nicht an eine beschleunigte Räumung des Rheinlandes, bevor Deutschland keine Kompensationen auf finanziellem Gebiete und beschleunigte Erledigung des Dawesplanes anbietet und sonstige Verpflichtungen einget, die eine territoriale Sicherheit Belgiens bedeuten.

Daraus ergibt sich, daß die liberal-katholische Kompromißregierung in Brüssel ganz auf dem Standpunkt der französischen Rechtspreffe steht und von dem Standpunkt des früheren Außenministers Vandervelde (Sozialist) weit entfernt ist. Zu bemerken ist allerdings, daß die jetzige Regierung sich nur solange wird halten können, als es den Sozialisten und demokratischen Kräften beliebt.

## Die Vorbereitungen für die Hilfs-Expedition zur Auffindung der „Italia“

Oslo, 29. Mai. Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, hat die Verwaltung der dortigen Kohlenbergwerksgesellschaft ihre ausgezeichneten Hundebespannen für die Hilfs-Expedition zur Auffindung des Nobiles zur Verfügung gestellt. Der norwegische Marineslieger Lühov Holm, der nach Spitzbergen unterwegs ist, um von dort aus die anliegenden Teile des Polarmeeres nach dem Verbleib des Luftschiffes mit dem Flugzeug abzuluchen, ist um 6.30 Uhr morgens in Hobbs und wird so rasch wie möglich Kronioe weiterfliegen, wo sein Apparat auf dem Dampfer „Sobby“ verladen werden soll.

New York, 29. Mai. Entgegen Gerüchten über eine angelegliche Landung der „Italia“ in Alaska ist, wie aus Cordoba in Alaska gemeldet wird, dort lediglich ein Fundspruch der „Citta di Milano“ aufgefunden worden, wonach das Expeditionsschiff verunglückt will, nördlich von Point Barrow ostwärts vorzudringen. Ueber den Verbleib des Luftschiffes lagen keinerlei Nachrichten vor.

Oslo, 29. Mai. Die „Citta di Milano“ hat auf der Amsterdamer-Insel einen norwegischen Jäger an Bord genommen. Es ist geplant, ihn und die Alpenjäger in der Red-Bay an Land zu setzen.

## Das Rätsel der „Italia“

Oslo, 29. Mai. Der norwegische Marineslieger Lühov Holm ist heute vormittag 11 Uhr in Tromsøe gelandet, von wo er bereits heute abend mit dem Dampfer „Sobby“ nach Kingasby abfahren wird. Gegenüber den von der United Press verbreiteten unbestätigten Gerüchten, wonach die „Italia“ in Alaska gelandet sein soll, stellt Norsk Telegram-Bureau nochmals fest, daß weder in Kingasby noch in Oslo heute morgen irgend eine Nachricht über die „Italia“ vorlag.

## Die älteste Einwohnerin Hamburgs gestorben

Hamburg, 27. Mai. Im Alter von fast 106 Jahren ist gestern die älteste Einwohnerin Hamburgs, Frau Johanna Magdalena Weebe, gestorben.

## Zur Regierungsbildung

Eines muß für den politisch Denkenden in Deutschland feststehen: Wenn das parlamentarische System überhaupt noch einen Sinn haben soll, dann muß die aus dem Wahlfeld als Sieger hervorgegangene Sozialdemokratie die Verantwortung und zwar in der Form der Führung der politischen Geschäfte im Reich übernehmen. Mit andern Worten: der künftige Reichskanzler muß ein Sozialdemokrat sein. Es erscheint uns deshalb ganz selbstverständlich, daß der Reichspräsident als Ergebnis der Besprechungen mit den Führern der Reichstagsparteien schließlich den Führer der Sozialdemokratie, den Abg. Müller-Franke, mit der Kabinettsbildung beauftragen wird. Ob der Letztere das Kabinett dann selbst zu bilden sucht, oder einen seiner Parteifreunde hierfür vorschlägt, ist eine andere Sache. Die Annahme dieses Auftrages des Reichspräsidenten wird gewiß nicht in allen Teilen der Sozialdemokratischen Partei gleichermaßen Befriedigung auslösen. Es gibt sozialdemokratische Parteianhänger, die weder der Zahl noch dem Einfluß nach gering sind, denen die Uebernahme einer politischen Verantwortung gerade im jetzigen Zeitpunkt recht unympathisch erscheint; denen vor dem Tage graut, da die bisherige jersende negative Politik an der Arbeit der Regierungen der letzten Jahre sich in eigenen positiven Leistungen umfellen soll. Damit ist noch nicht gesagt, daß diese Gruppe von vornherein nein sagen und jedes Verhandeln mit andern Parteien ablehnen wird. — obwohl auch hierfür Stimmungen vorhanden sind. Es gibt noch einen andern Weg. Man stellt für die Uebernahme der Verantwortung Forderungen, die keine der andern Parteien — mit Ausnahme der zu allem bereiten Demokraten — einlegen kann. Der Erfolg wäre dann derselbe. Eine andere Richtung in der Sozialdemokratie ist ohne Zweifel grundsätzlich bereit, mit sogenannten bürgerlichen Parteien zusammenzuarbeiten. In welchem Umfang und unter welchen Bedingungen, bleibt abzuwarten. Welche Richtung die Oberhand erlangen wird und ob nicht gar noch ein außerordentlicher Parteitag zur Entscheidung einberufen werden wird oder müßte, ist heute noch nicht zu übersehen. Was bis jetzt an sozialdemokratischen Verlautbarungen vorliegt, ist keineswegs einheitlich. Besonders flüchtig scheint der Drang der Sozialdemokratie nach Uebernahme der Verantwortung in einer Weimarer Koalition oder in einer Großen Koalition nicht zu sein. Wobei nach unserer Meinung überhaupt nur die Große Koalition in Frage kommen kann, für welche die Partner aus dem demokratischen und dem liberalen Lager sich teilweise auch schon an der sozialdemokratischen Tür aufgestellt und durch mehr oder weniger aufgeregtes Anknöpfen ihre Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie zu erkennen gegeben haben — ein sich Anbietern, das auch schon den Spott der sozialdemokratischen Presse hervorgerufen hat.

Geradezu würdelos benehmen sich hierbei die Demokraten. Die eklatante Wahlniederlage, die sie einen Mandatsverlust von über 20 Prozent kostete, wird einfach mit einem Schwall von Redensarten über die andern Parteien und über „den gemaltigen Sieg des republikanischen Gedankens“ beiseite geschoben. Ohne von irgend jemanden gebeten oder gar aufgefordert worden zu sein, erklärt die kleinste der für eine Koalition überhaupt in Betracht kommende Partei als erste in der Presse nicht nur die Große Koalition als die einzige und alsbald und zwar ohne irgendwelche programmatische Bindungen zu schaffende Regierung — sie präsentiert auch sofort aus ihrem reich affortierten Lager ihre Ministerkandidaten. Obwohl sie mit 25 Mandaten nur Anspruch auf einen einzigen Minister hat und hien in der Person des Reichswehrministers Gröner bereits besitzt, werden sowohl Georg Bernhardt, der Redakteur der „Börsen Zeitung“, und der aus dem Röhöbuskandal durch die famose Millionenbürgschaft lästig zum Nachteil des Reiches hinlänglich bekannte ehemalige Minister Reinhold als Amtwärter herausgestellt und einem still. Publikum warm empfohlen. In badischen Blättern hat man, wohl aus landsmannschaftlichen Gründen, Georg Bernhardt durch Hermann Dietrich ersetzt! Im Hintergrunde steht aber auch noch der Vorliegende der Demokratischen Partei, Herr Roth-Werner, dessen stete Bereitwilligkeit, ein Ministeramt zu übernehmen, amtstündig



# Naturkatastrophen

## Erdböße in Korinth

Athen, 29. Mai. In Korinth sind zwei neue Erdböße erfolgt.

## Erdböße in Oesterreich

Linz, 29. Mai. In Hossfischen in Mühlkreis, Niedau, Reilstein im oberen Innviertel, Andorf und St. Florian im Bezirk Schärding wurden am Pfingstmontag Erdböße von drei Sekunden dauerten. Die Erdböße waren ziemlich hart, stoßartig und von dumpfem Rollen begleitet.

Bassau, 29. Mai. Ein starker Erdböß in der Richtung Ost-West erschütterte in der vergangenen Nacht die Grundmauern der Häuser so stark, daß teilweise die Möbel von der Stelle gerückt wurden. 30 Sekunden später folgte ein leichterer Stoß.

## Ravinungslück am Gafelkar

Zunsbrunn, 29. Mai. Am Pfingstamstag wurden beim Bau der Seilbahn auf das Gafelkar bei Zunsbrunn sechs Arbeiter von einer Lawine verhängt. Sie konnten sämtlich gerettet werden. Drei von ihnen haben Verletzungen erlitten.

## Unwetterverheerungen in Oesterreich

Wien, 28. Mai. Die in den Tagen unmittelbar vor Pfingsten einziehenden wolkenbruchartigen Niederschläge, die im oberösterreichischen und steirischen Alpengebiet besonders heftig auftraten, bewirkten ein plötzliches Anschwellen zahlreicher Flußläufe und führten an verschiedenen Bahnstrecken zu Ueberflutungen und Unterbrechung des durchgehenden Bahnverkehrs. Der größte Teil der unterbrochenen Linien, darunter auch die Westbahn, konnten bereits im Laufe des Pfingstsonntags wieder fahrbar gemacht werden.

## Die Unwetterkatastrophe in Schlesien

Berlin, 29. Mai. Zu der Unwetterkatastrophe in Schlesien meldet die „Vossische Zeitung“ noch folgende Einzelheiten: Zwischen Reichenbach und Schweidnitz dehnt sich ein Ueberflutungsgebiet von 15 Kilometer Länge und mehreren Kilometern Breite. Die in ihm liegenden Dörfer sind zum Teil abgeschnitten. Der Verkehr ist nur mit Mühen möglich. Die Felder sind verschlammmt, die erste Heuernte vernichtet, die Karstoffeln vom Wasser fortgerissen. Landstraßen sind zer-

## Die Nordpolkrieger Wilkin und Eielien in Berlin

Berlin, 29. Mai. Die Nordpolkrieger Wilkin und Eielien, die morgen von Kopenhagen kommend, auf dem Tempelhofer Flugplatz eintreffen werden, werden übermorgen mittag vom Reichspräsidenten empfangen. Danach findet ein Frühstück im Kaiserhof statt. Später ist eine Sitzung im Preussischen Landtag vorgesehen, wo die Ueberreichung der silbernen Medaille der Geographischen Gesellschaft an die Flieger erfolgen wird. Abends findet ein Tee im Hotel Esplanade statt, am Freitag eine Fahrt durch Berlin mit einem Frühstück im Rathaus, woran sich eine Besichtigung der Stadt anschließt.

## D 1000 in Kopenhagen gelandet

Kopenhagen, 29. Mai. Das heute vormittag 10.38 Uhr zur Einholung der Polkrieger Wilkins und Eielien in Tempelhofer aufgestiegene dreimotorige Junkersflugzeug „D 1000“ ist um 1.15 Uhr im Flughafen Kastrup bei Kopenhagen gelandet. An Bord befanden sich Prof. Berson und Hauptmann Walther Bruns von der Aero-Artik, sowie fünf Journalisten. Morgen vormittag werden die beiden Polkrieger mit der „D 1000“ nach Berlin fliegen.

## Ehrung der Stagerat-Gefallenen

Berlin, 29. Mai. Zu Ehren der in der Seeschlacht vor dem Stagerat Gefallenen und zur sichtbaren Erinnerung an diesen Tag ordnete der Reichspräsident im vergangenen Jahre an, daß künftig am Jahrestage der Schlacht die Wache vor seinem Wohnsitz durch die Reichsmarine zu stellen sei. In den Tagen vom 30. Mai bis 1. Juni wird diese Verordnung, erstmalig ausgeführt werden. Die Wache wird nebst Spielmanszug und Musikchor in diesem Jahre vom Flottenkommando gestellt.

## Besuch des französischen Senators Hubert beim Reichstagsabg. Kaas.

Trier, 29. Mai. Am Pfingstsonntag weihte hier der französische Senator Lucien Hubert, der Vorsitzende der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten und Vertreter Frankreichs beim Völkerverbund. Im Laufe des Nachmittags besuchte er den Reichstagsabg. Prälat Kaas. Wie verlautet, sind zwischen den beiden Politikern in längerer Unterredung Fragen besprochen worden, die in beiden Ländern in-

folge der soeben abgeschlossenen Wahl, vor allem auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zurzeit im Vordergrund des Interesses stehen.

## Ueberflutungen im Riesengebirge

Sirahberg, 29. Mai. Im Riesengebirge, in Beyer und Aupa, im böhmischen Teil des Riesengebirges, wurden durch die Wolkenbrüche, die am Pfingstamstag und Sonntag niedergingen, fast alle Brücken und Stege weggerissen, die Wege beschädigt und auch sonst viel Schaden angerichtet. In Schmieberg ist ein Mann, der sich das Hochwasser aneignen wollte, von den Fluten erfasst worden und ertrunken.

## Eisenbahnbetriebsstörungen durch Unwetter

Breslau, 29. Mai. Das schwere Unwetter in Schlesien hat auch den Eisenbahnverkehr in den Pfingsttagen stark beeinträchtigt. Unterbrückungen von Eisenbahndämmen sind eingetreten zwischen Nieder- und Oberlausitz, wo die Unterbrückung sich auf eine Strecke von 7 Kilometer ausdehnte, weiter auf den Strecken Dittersbach-Waldenburg, Königfeld-Schweidnitz und bei drei Gütergleisen auf der Strecke Dittersbach-Glas am Bahnhof Ludwigsburg. Schließlich mußte auch auf der Strecke Mittelsteine-Mahlsdorf wegen eines Dammrutsches bei Bernsdorf-Delber in Böhmen der Betrieb 12 Stunden gelähmt werden. Der Verkehr wurde an den Kutschstellen durch Umsteigen aufrecht erhalten.

## Phosgen durch den Schornstein abgelassen

Berlin, 26. Mai. Die „Staatliche Pressestelle Hamburg“ veröffentlicht den Blättern zufolge folgende Erklärung: „Die weiteren eingehenden Nachforschungen der Polizei haben zu der Feststellung geführt, daß in der früheren Stolzenbergfabrik, jetzt Wäagenburg G. m. b. H., noch ein kleines Quantum Phosgen lagert, dessen sachgemäße Vernichtung mit den anderen Beständen angeordnet ist. Es hat sich bei dieser Untersuchung herausgestellt, daß im vorigen Sommer von der Wäagenburgfabrik Phosgen in kleineren Quanten nachts durch den Schornstein abgelassen worden ist, in der Annahme, daß diese Form der Vernichtung unschädlich sei. Die Polizei stellt über diesen Vorfall zurzeit weitere Untersuchungen an. Durch sie wird auch festgestellt sein, ob die im vorigen Sommer von Harburg geführten Beschwerden über giftige Abgase in diesen Vorkommnissen ihre Erklärung finden. Nach den getroffenen Vorkehrungen kann mit Sicherheit angenommen werden, daß jede weitere Gefährdung verhindert ist.“

Die Vernichtung der auf dem Stolzenbergischen Was lagernden Phosgenbestände ist, soweit sie sich in Kesseln befinden, in vollem Gange und wird bald beendet sein. Die Vernichtung des in Flaschen lagernden Phosgen dürfte an Ort und Stelle längere Zeit in Anspruch nehmen. Da nur die Reichswehr geeignete Kräfte und entsprechende Schutzvorrichtungen besitzt, hat der Senat ihre Unterstützung beim Abtransport der Flaschen zwecks Vernichtung erbeten.

## Keine politischen Folgen des Phosgen-Ereignisse

(Eigener Bericht.) London, 27. Mai. In einer ersichtlich offiziellen Note erklärt „Daily Telegraph“, daß Phosgen habe sich infolge der Genfer Beschlüsse vom Jahre 1926 legal in Deutschland befunden. Man habe seinerzeit gefunden, daß die chemische Industrie seiner be-

ist. Und darüber hinaus stehen noch einige weitere „Opferbereite“ zur gefl. Verfügung. Die nichtdemokratische Welt laßt nur noch über das Getue der geschlagenen Demokratie — die Herren selbst kommen sich aber fürchtbar ernst vor.

In der Liberalen Volkspartei scheint man die Große Koalition grundsätzlich zu wollen — wenigstens äußerlich. Intern scheinen zwei Temperamentsströmungen miteinander zu ringen. Der im ersten Raum erfolgten, recht selbständigen Selbstanpreisung der Herren Stresemann nahestehenden „Täglichen Rundschau“ stehen doch auch eine Reihe anderer, zum Teil sehr zurückhaltender Meinungen gegenüber. Man glaubt bei den letzteren, doch noch einige Bedingungen für die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie stellen zu müssen. Dem kühnen Worte eines Mächtigen, „man werde schon einig werden“, steht der misstrauisch zum Vordringlichen und Zurückhaltung mahnende Fraktionsvorsitzende Scholz gegenüber, für den es eine Große Koalition im Reiche nur gibt bei gleichzeitiger Erweiterung der jetzigen Weimarer Koalition in Preußen zur Großen Koalition — eine Bedingung, die bei der jetzt mit einer absoluten Mehrheit ausgestatteten Preußenkoalition, insbesondere bei den Sozialdemokraten, nicht auf allzu große Gegenliebe stößt.

Die Haltung der Zentrumsparlei ist ruhig und zurückhaltend. Jrgend eine Neuherung eines der verantwortlichen Führer liegt noch nicht vor. Sicherlich haben im allerengsten Kreise Ausdrücken stattgefunden. Aber erst in den nächsten Tagen sollten die obersten Parteinstanzen beraten. Soviel steht aber heute schon fest, daß das ganze Zentrum einmütig sein wird in der Auffassung, daß die Sozialdemokratie mit der Kabinettsbildung zu beauftragen und der nächste Reichskanzler ein Sozialdemokrat sein müsse. Das Zentrum wird sich, unter der ebengenannten Voraussetzung und wenn man an es herantritt, wohl grundsätzlich zur Mitarbeit in einem Kabinetts der Großen Koalition bereit erklären. Ob es sich tatsächlich an einem solchen Kabinetts beteiligen wird, wird nach unserer Meinung ganz davon abhängen, ob die für die praktische Arbeit eines solchen Kabinetts zu vereinbarende Plattform eine Beteiligung des Zentrums und — was wir annehmen möchten — auch der mit dem Zentrum in Arbeitsgemeinschaft stehenden Bayerischen Volkspartei ermöglicht. Hier muß absolute Klarheit geschaffen werden. Nicht nur kulturpolitische, auch bedeutungsvolle staats- und wirtschaftspolitische Aufgaben hat der neue Reichstag zu lösen. Für die im Fluße befindliche Neugliederung des Reiches hat das Zentrum programmatische Forderungen staats- und finanzpolitischer Art. Die schnelle Reform des jetzigen Wahlsystems ist zu einer Forderung des Tages geworden. Die großen wirtschaftspolitischen Fragen der nächsten Zukunft, der bevorstehende Abschluß verschiedener Handelsverträge mit Nachbarländern werfen Probleme schwerwiegender Art für weite Wählerkreise der Zentrumsparlei auf, Probleme, deren grundsätzliche Klärung, wie wir glauben möchten, vor Bildung einer Regierung erfolgen muß, wenn man Wert auf die Mitarbeit und Mitverantwortung des Zentrums legen sollte.

Das Zentrum hat durch seine Politik in den vergangenen neun Jahren bewiesen, daß es verantwortungsbereit ist, obwohl ihm diese Bereitwilligkeit gerade von links her im Wahlkampf sehr hart angerechnet wurde. Die Partei wird aber nicht mit geschlossenen Augen, ohne ein zuvor vereinbartes grundsätzliches Arbeitsprogramm der neuen Regierung angehören können. Wie da und dort verlautet, gehen auch Versuche, die Mitwirkung des Zentrums bei dem zu bildenden Mehrheitskabinetts durch Beizug einer Bauerngruppe und der Wirtschaftspartei unnötig zu machen. Wir sehen solchen Bemühungen mit Gelassenheit zu: denn wir müssen nicht gerade in jeder Regierung sein! Jetzt hat die Sozialdemokratie das Wort.

## Wilkins und Eielien Besuch in Berlin

Berlin, 29. Mai. Mittwoch nachmittag zwischen 4 1/2 und 5 Uhr dürften die beiden Polkrieger Hauptmann Wilkins und Leutnant Eielien, mit dem Flugzeug von Kopenhagen kommend, im Berliner Flughafen eintreffen. Der Generalsekretär des Aero-Artik-Bereichs, Hauptmann Walther Bruns, sowie Prof. Berson, vom Vorstand der Gesellschaft, der Vorsitzende des Berliner American-Clubs, Lincoln Ghyre, und verschiedene Journalisten haben sich heute vormittag in dem dreimotorigen Junkers-Flugzeug „D 1000“, das auch der Einholung der Polkrieger nach Berlin dienen soll, zur Begrüßung Wilkins und Eielien nach Kopenhagen begeben. Die Strecke Oslo-Kopenhagen haben die beiden Polkrieger mit dem regelmäßig verkehrenden Flugzeug „Rocco“ der Deutschen Luftfahrt zurückgelegt. Der Verein Aero-Artik plant für Mittwochabend ein Bankett, bei dem die Polkrieger über den Verlauf ihrer Fahrt Bericht erstatten werden.

## Neue Fälle von Giftgaserkrankungen

Hamburg, 29. Mai. Während der Pfingstfeiertage meldeten sich im städt. Krankenhaus Harburg-Wilhelmsburg eine Reihe weiterer Personen wegen Giftgaserkrankungen. Es handelt sich dabei um mittelschwere Fälle. Sämtliche Erkrankte stammen aus Nieder-Georgswärder. — Nachdem in den letzten Tagen zahlreiche Personen als geheilt entlassen worden waren, befanden sich heute vormittag noch 26 Gasranke im Harburger Krankenhaus. In den städtischen Hamburger Krankenhäusern lagen heute vormittag noch 21 Kranke, bei denen es sich, abgesehen von einem Falle, um Leichterkrankte handelt, die voraussichtlich sämtlich in den nächsten Tagen entlassen werden können.

## Die Deutschen Vertreter für die Völkerverbundtagung

Berlin, 29. Mai. Zur nächsten Tagung des Völkerverbundes, die keine größeren Fragen zu behandeln haben wird, gehen als Vertreter Deutschlands nach Genf: Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Gaus, Ministerialdirektor v. Dirksen und Gesandter Freitag.

## Einberufung des Reichsparteivorstandes der Zentrumsparlei

J. H. Berlin, 29. Mai. Der Reichsparteivorstand der deutschen Zentrumsparlei ist Donnerstag, den 31. Mai zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden. An dieser Sitzung schließt sich am Freitag, den 1. Juni eine Besprechung des Parteivorstandes mit den bisherigen Vorsitzenden der Reichstags- und preussischen Landtagsfraktion sowie den Landesvorsitzenden, den Generalsekretären und den Parteisekretären an. Auf der Tagesordnung steht das Thema: Lage und Aufgaben der Partei.

## Reichstagsabgeordneter Oskar Ged

dessen unerwartetes Ableben wir bereits gemeldet haben, war in Offenburg am 8. Aug. 1867 geboren. Er gehörte in den verwandtschaftlichen Kreis der anderen Träger dieses Namens, die in der Politik als Landtags- und Reichstagsabgeordnete eine Rolle spielten oder spielten und alle im Dienste der sozialistischen Presse standen. Oskar Ged war Akademiker; er hatte Rechtswissenschaft und Nationalökonomie studiert, und trat vom Studium weg alsbald zur Presse über. Seit 1901 war er Schriftleiter der „Volksstimme“ in Mannheim, seit 1914 Mitglied des Reichstags und gehört zweifelslos zu den verdientesten Vertretern der badijischen Sozialdemokratie. Oskar Ged hat im politischen Leben gelebt und sich allmählich zu einer ruhigeren Betrachtung der Dinge erhoben. Er gehörte zu jenen Reichstagsabgeordneten, die von der parlamentarischen Vertretung der sozialistisch-gesinnten Arbeiterschaft die Uebernahme der Verantwortung durch Eintritt in die Regierung verlangten und bereit waren, die Konsequenzen aus dieser politischen Einstellung zu ziehen. Er hat deshalb auch kein Hehl daraus gemacht, daß er die Latzki seiner Partei im Dezember 1926 nicht billigte. Diesen Standpunkt hat er auch mit unerwartetermütem Feingefühl in seinem Platte vertreten. Im Umgang war er liebenswürdig und übertrug die parteipolitischen Gegensätze nicht ins gesellschaftliche Leben. Er war oberhalb der sachlichen Arbeit, die er auch im kommunalpolitischen Leben sowie ob seiner persönlichen Eigenschaften auch außerhalb der engen Parteifreie geschäft. Die Sozialdemokratie verliert an ihm einen ihrer verdientesten Vorkämpfer.

## Anglücksfälle und Verbrechen

Autounfall Arnaldo Mussolini. Cesena, 29. Mai. Ein Auto, in dem sich Arnaldo Mussolini mit seiner Frau nach Forlì begeben wollte, stieß unterwegs mit einem aus Ravenna kommenden Auto zusammen. Arnaldo Mussolini trug mehrere Verletzungen an Kopf davon, die jedoch nicht bedenklich sind. Seine Frau erlitt einen doppelten Schlüsselbeinbruch. Beide wurden nach dem Hospital in Cesena gebracht. Ihr Allgemeinzustand ist gut. Es sind keinerlei Komplikationen eingetreten.

Schweres Autounfall bei Kaiserlautern. Kaiserslautern, 28. Mai. In der Nähe von Bahnhof wollte der Führer eines Personenaufwagens ein Postauto überholen. Dabei kam er mit seinem Wagen und dem linken Schlüssel des Postautos zusammen, sein Wagen wurde zur Seite geschleudert, sein Fahrer unter das Postauto zu liegen. Zwei Personen waren sofort tot, drei wurden schwer verletzt. Die Insassen des Postautos blieben unverletzt. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

Blutige Schlägerei. Halle, 29. Mai. In einer Wirtschaft auf der Rabeninsel kam es gestern abend zwischen halbwüchsigen Burschen zu einer Schlägerei. Als zwei von der Wirtin herbeigerufene Schutzpolizeibeamte den Streit schlichten wollten, stürzten sich die Randalierer auf die Beamten. Diese versuchten sich zunächst mit den blanken Waffen zu wehren, als einem der Beamten diese entwendet wurde, machte er von der Schutzwaffe Gebrauch. Dabei wurde der Haupttäter erschossen und zwei seiner Kumpanen verwundet. Bei dem einen sind die Verletzungen schwer.



### Brief vom Odenwald

Am Pfingsttag fing wohl der Frühling an. Nach Schneefällen, Nachtfrösten, Regenschauern, Sturmwinden usw. endlich ein Tag voll Himmelsblau und Sonnenschein. Die Getreidefluren, Wiesengründe und Bläselfelder sehnen sich ärger als ein Stadtmensch nach Wärme und Licht. Blau und müde stehen die Pflänzchen und Gräslein auf Flur und Au, als wollten sie am liebsten sich ganz zum Sterben hinlegen. Die kühle Bitterung im Mai ließ den Getreide- und Futterstand kaum vorwärts kommen. Verhältnismäßig starke Trockenheit beeinträchtigte außerdem noch das Wachstum. Es fielen zwar verschiedene Regen, aber die trockenen Ost- und Nordwinde saugten alsbald wieder alle Feuchtigkeit weg. Der ungünstige Stand der Getreidefrüchte und des Futters zeigt sich bereits im Steigen der Preise für Stroh und Futterpflanzen. Heu wird bereits um vier Mark pro Zentner verkauft, während Stroh durchschnittlich eine Mark pro Zentner im Preise liegt. Gaser und Gerste sind ebenfalls in der Entwicklung zurückgeblieben, so daß die Aussichten für die Ernte, wenn nicht bald durchgreifend warme Bitterung eintritt, nicht gerade als günstig bezeichnet werden können. Für den Bauer ist die Zeit, wenn alles grünt und blüht, nicht die angenehmste im Jahr. Gleich dem Futter gehen auch die Getreidevorräte zur Neige. Das gilt besonders von jenen Gemeinden, die unter schlechtem Erntewetter litten im Vorjahr. Viele Bauernfamilien haben kein eigenes Brot mehr und müssen Mehl und Brot dauernd zukaufen. Geldmangel läßt es außerdem nicht zu, teureres Mehl in größerem Quantum einzuzukaufen. Wenn schließlich die Organisationen, welche die zu kaufenden Waren führen, keine Kredite zur Verfügung hätten, dann wäre es um die Existenz vieler Bauernfamilien übel bestellt. Wenn wir von Großagrariern des Nordens lesen, wie sie in Berliner Hotels und Vergnügungsorten schwelgen, dann überkommt den Klein- und Mittelbauern ein bitteres Gefühl. Und umso unbegreiflicher wird es, wenn viele in Süddeutschland noch auf deren Direktiven eingehen. Ein Landbundführer des Odenwaldes meint sogar, die Großagrariere seien übler daran, als die anderen Bauern, weil sie auf fremde Arbeitskräfte angewiesen sind. Wer dauernd fremde Arbeitskräfte in der Landwirtschaft benötigt, ist nicht auf Rosen gebettet, darüber besteht kein Zweifel. Die Verhältnisse der Großagrariere des Nordens sind aber nicht derart, daß für den Klein- und Mittelbauern im Süden ein Grund vorliegt, seine eigene Existenz jenen gegenüber für besser zu halten.

Die Wahlen im Odenwald boten dasselbe Bild wie überall: Zerplitterung — letzten Endes zugunsten der Sozialdemokratie und des Kommunismus. Die Nationalsozialisten haben in den Orten mit landüblicherem und deutschnationalem Einschlag ordentlich gehaust. Ob politische Ueberzeugung oder politische Anreize oder Einbildung in höchster Potenz die Triebfeder war, bleibe dahingestellt. Der Gedanke, etwas sensationelles zu tun, hat schon manchen ins radikale Lager getrieben. Die Zerplitterung im Bauernlager ist allbekannt. Aber es deutet, als seien die vorgelegten Wahllisten nicht so sehr eine Konkurrenz untereinander, sondern vielmehr eine Beruhigung der aufgeregten Wählercharen, welchen eben auch der Landbund keine gebratenen Tauben in den Mund fliegen lassen konnte. Der Landbund hat seine Hauptaufgabe darin erblickt, den Bauern alte solide Grundzüge auszureißen, — nun hat er den Lohn dafür, indem weder die deutschnationalen noch die eigentlichen Landbündel eine Zugkraft ausüben, so daß mit ganz neuen Namen und Programmen aufgemauert werden muß, die eines Tages das selbe Schicksal ereilt. Ueber eines müssen wir uns allerdings klar sein: Allen diesen und anderen Splitterparteien genügt es vollauf, wenn das Zentrum möglichst Abbruch erhält. Gaben die Wähler diese Aufgabe erfüllt, dann taten sie ihre Schuldigkeit im wesentlichen. Was das Zentrum in diesen Wochen erleben mußte, geht auf keine Kuhhaut. Gegenüber allen Erleichterungen und Ermäßigungen auf steuerlichem Gebiet hielt man sich förmlich die Ohren verschlossen. Es gewinnt manchmal den Anschein, als verzichteten manche Leute lieber auf solche Vorteile, wenn das Zentrum mitgearbeitet oder sie durchbracht hat. Es dürfte sich deshalb für unsere Herren Abgeordneten empfehlen, bei allen Steuererleichterungen und Verbesserungen solcher, folgenden Paragraph einzufügen: „Zur Erleichterung ist berechtigt, auf Erleichterungen und Ermäßigungen, die vorliegenden Gesetz auf Antrag des Zentrums erheilt, zu verzichten, wenn man sich zu verzichtet.“ Dann werden wir sehen, wer die Probe aufs Exempel besteht!

### Abgrenzung der Bezirke der Arbeitsämter

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in dieser Woche seine Beratungen über die Abgrenzung der Arbeitsämter abgeschlossen. Er ging dabei von Vorschlägen aus, die von den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter in enger Fühlung

### Fortschritt im Leichtflugzeugbau

Dr. Ing. v. Lagsdorff schreibt darüber in „Natur und Kultur“ (Thyrolia, Innsbruck):

Interessante Ergebnisse konnten in der deutschen Luftfahrt in den letzten Jahren besonders auf dem Gebiete des Leichtflugzeugbaus erzielt werden. Die schwachmotorigen Flugzeuge haben starke Verbreitung gefunden, obwohl noch kurz zuvor die Fachwelt im allgemeinen derartige Flugzeuge ablehnen zu müssen glaubte. Wer die Materie aber kannte, konnte die dann folgenden Fortschritte nicht für überraschend halten.

Als Kennzeichen für diese nun als brauchbar anerkannte Flugzeugklasse kann neben dem geringen P.S.-Bedarf und dem geringen Konstruktionsgewicht vor allem die hiermit zusammenhängende, bisher unübertroffene Billigkeit in Anschaffung und Betrieb gelten. Sino kommt noch die erhöhte Sicherheit infolge hervorragender Landeigenschaften bei angenehmen Flugeigenschaften.

Als sehr brauchbare Bauart eines solchen Flugzeuges beschreiben wir nachstehend einen kleinen Hochdecker in Holzstoffbauart, der von Müller-Griesheim erbaut wurde. Das Kennzeichen dieses Flugzeuges den meisten bisherigen Leichtflugzeugen gegenüber ist seine erheblich größere Geschwindigkeit, verbunden mit guter Steigfähigkeit. Hierbei ist aber wichtig, daß nicht nur die Fluggeschwindigkeit gesteigert wurde, etwa wie das meist der Fall ist, unter Vernachlässigung der Landegeschwindigkeit, sondern, daß hier die an sich schon günstigen Landeigenschaften durch die ganze Bauart noch weiter verbessert sind. So wird z. B. der Ausblick unmittelbar nach unten nicht durch Tragflügel oder irgendwelche Konstruktions-elemente verhindert, sondern der fliegende Führer kann mit der Hand fast den Erdboden berühren. Wenn dann die Landegeschwindigkeit nur noch halb so groß ist, wie die von vielen Verkehrsflugzeugen, so muß ein derartiges Flugzeug auch für den wenig geübten Sonntagsflieger brauchbar sein.

Auf eine derartige Brauchbarkeit ist aber natürlich besonders dann Wert zu legen, wenn ein solches Flugzeug wirklich für weitere Kreise als Sport- und Reiseflugzeug in Betracht kommen soll. Hierzu ist es aber weit geeigneter, als alle anderen Flugzeugarten, da sein Anschaffungspreis nur noch so groß ist, wie der eines mittleren Kraftwagens, während der Betrieb nicht mehr kostet, als der eines starken Motorrades.

Es handelt sich um einen verpannungslosen, vertriebenen Hochdecker, dessen Spannweite bei 16 Quadratmeter Flügelfläche 11 Meter beträgt. Das Flügelgerüst ist einholmig, unter Verwendung einer Sperrholznase und Stoffbespannung. Die Flügel sind an einer oberen Kumpfbüchse gelagert, unter welcher die beiden Sitze hintereinander besonders geschützt liegen. Der Rumpf ist als einfaches Holzboot mit ovalen Spanten in Sperrholzbeplankung gebaut. Der vordere Spant ist als Instrumentenbrett gebaut.

Um die glänzende Sicht nach unten auch nach vorn noch zu verbessern, sind die Kumpfwände an der Spitze eingezogen. Dem paßt sich auch die Lagerung des luftgekühlten Motors an, welcher ohne Unterbrechung eine Holzluftschraube treibt. Die Triebwerkspitze ist mit leicht abnehmbaren Blechen verbletzt und gegen Rumpf und Brennstoffbehälter durch einen feuerfesten Spant abgetrennt. Sehr einfach ist das Fahrwerk ausgebildet, bei welchem zwei kurze, kräftige Stützen eine in Gummizügen gefederte Achse tragen; der Schwanz wird durch einen kleinen Blattfederstoß gelehrt.

Die Leitflächen gleichen im Aufbau dem Flügelgerüst. Mit Rücksicht auf gute Steuerbarkeit bei geringen Geschwindigkeiten mußten natürlich die Räder größer gehalten werden, wie das bei großen Flugzeugen sonst üblich ist. Durch ihre ganze Formgebung und Anordnung sichern sie dem Flugzeug aber eine Wendigkeit, die von vielen großen Flugzeugen nicht erreicht wird, obwohl anormale, komplizierte Steuerformen vermieden sind.

Die in Frage kommende Zuladung von fast 200 Kilogramm kann für Sportflugzeuge und Reizewecke als ausreichend bezeichnet werden. Mit einer Füllung Brennstoff kann bei Vollgas vier Stunden ohne Landung geflogen werden, wobei sich eine Strecke von etwa 520 Kilometer ohne Windberücksichtigung ergibt. Dabei beträgt die Landegeschwindigkeit 50 Kilometer je Stunde, so daß das Flugzeug unabhängig von Flughöhen fast überall Lande- und Startplätze finden kann. Wesentlich ist es natürlich, daß auch der Transport durch die engsten Gassen, sowie die Unterstellung des Flugzeuges nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten, da die Flügel innerhalb weniger Minuten abgenommen werden können. Der Raumbedarf des zerlegten Eindeckers ist dabei so gering, wie der eines Kraftwagens, so daß jede Scheune oder Lohreinfahrt genügen dürfte. Dabei ist die ganze Konstruktion aber so gehalten, daß sie von jedem Laien bedient werden kann. Das Fliegen von Leichtflugzeugen selbst ist, wie die Erfahrung gezeigt hat, beinahe selbst schnell zu erlernen, als das Fliegen mit irgend einem anderen Flugzeug. Auch seine große Sicherheit hat das Leichtflugzeug längst bewiesen. Außerdem ist die Leichtigkeit eines Fallschirmsprunges bei der vorliegenden Konstruktion aber noch besonders berücksichtigt.

Der kleine MW-Eindeckler steigt mit voller Belastung auf 1000 Meter in 10 Minuten, einfliegt in 6 Minuten, und erreicht damit Leistungen, die auch von großen Verkehrsflugzeugen meist nicht übertroffen werden. Vor allem ist aber wichtig, daß der Leistungsüberschuß des kleinen Flugzeuges über den Erwartungen ist, übersteigt er doch mit 50 v. S. den fast aller modernen Verkehrsflugzeuge. Der Motor kann also so stark gedrosselt werden, daß seine Teile weitgehend geschont werden. Der Pilot ist bei den ersten Flügen meist erstaunt, daß trotz starken Drohens das Flugzeug noch nicht herunterkommt. Da das Flugzeug, wie der Verfasser aus eigener Flugerfahrung sagen kann, sehr feinfühlig ist, ohne dabei schwer zu fliegen zu sein, fühlt sich jeder Pilot sofort darin wohl.

lung ein Fingerzeig. Daß der Verlust von mehr wie 4000 Stimmen im Lande auch etwas bedeutet, merkt auch die Sozialdemokratie!

Zugewonnen hat sie in folgenden 21 Amtsbezirken: Engen 45, Konstanz 750, Ueberlingen 122, Säckingen 975, Waldshut 106, Dörrach 1512, Schopfheim 450, Freiburg 1308, Staufen 232, Oberkirch 16, Offenburg 363, Wolfach 144, Rastatt 1335, Karlsruhe 3915, Ettlingen 318, Bruchsal 228, Mannheim 2500, Weinheim 53, Heidelberg 482, Laubersbichsheim 138 und Berthelheim 109. Daß im Amt Säckingen diese auffallende Zunahme zu verzeichnen ist, liegt wesentlich wohl an dem Zuzug von fremder Arbeiterkraft, die an den Rheinkraftwerken schaffen. Auffallend ist der Vergleich des Zuwachses von Mannheim und Karlsruhe. Dieser übertrifft jenen um 1415 Stimmen, während man eher eine gerade umgekehrte Sachlage erwarten mußte. Die Vermehrung der Mannheimer Kommunisten von 18 400 auf 22 237, also um 3837 Stimmen, dürfte die Ursache der Erscheinung in Mannheim weit hin erklären. In Karlsruhe sind die Kommunisten nur von 7548 auf 7847 gestiegen. Die Sozialdemokratie in Baden verfolgt sichtlich das Ziel, das ihr selbst am 5. Januar 1919 verjagt blieb, nämlich den ersten Platz im Range der Parteistärke zu erlangen. Das Zentrum wäre dabei im Besonderen getroffen. Darum hat es allen Grund, die Augen aufzumachen und rechtzeitig Vorkehrung zu treffen. Städte wie Freiburg und Karlsruhe werden dieser Bemerkung besondere Beachtung schenken dürfen.

Die Nichtwähler und Splitterpolitiker werden sich erst recht ihre Gedanken zu machen haben. Sie haben nämlich am 20. Mai der Sozialdemokratie und ihrer Politik geholfen, freilich meist, ohne es zu wollen. Allein diese Nichtwähler und Splitterpolitiker sind die selbst nicht aus der Welt.

### Vom Wahlgeld der Sozialdemokratie

Unser Mitarbeiter Georg Feld, Steinmetz in Steinach, schreibt uns:

„Glück muß man haben — auch in der Politik! Reiblos soll der Sozialdemokratie zugestanden werden, daß sie Wahlgeld hatte, allerdings mit der Einschränkung, daß dieses Wahlgeld nicht fundiert ist in ihrer wirklichen Bedeutung, im Herausstellen großer Ideen und Ziele, oder in der Verfügung über überragende Führer. Nach dieser Seite sieht es ziemlich leer aus. Ihr Wahlgeld besteht darin, daß andere für sie tätig sind, andere ihr die Hasen in die Küche jagen. Die Theorien von Karl Marx, der nebenbei gesagt, den meisten Sozialdemokraten ein spanisches Dorf ist, hätten niemals die Millionenpartei werden lassen, wenn ein Arbeitgebertum, dem soziale Pflicht fremd war, nicht so frächtig nachgeholfen hätte. Auch der Staat hat manchmal z. B. mit Ausnahmegehöhen mitgeholfen. Da ließ sich agieren, da konnte man die Massen warm machen und für sich einnehmen. Das war in der Vorkriegszeit. 1918 hat die Republik den demokratischen Staat gebracht, das Ideal der Sozialdemokraten, wie sie wenigstens jahrelang lang uns sagten. Die Sozialdemokratie wurde im Reich stärkste Partei.

Von da an mußte sie, sofern sie es ernst meinte mit dem demokratischen Staat und der Republik, Verantwortung tragen in der Regierung. Was der Sozialdemokratie, als der Partei der Opposition, des Verneiners nicht leicht wurde. Sie hat sich deshalb auch meistens gedrückt. Eine Rückschau auf die Zeit bis 1918 zeigt, daß sich die Sozialdemokratie außerhalb der Regierung in der Opposition, getreu ihrer Einstellung, immer wohl fand. Gewiß, zu regieren in einem Staatswesen mit solch gelagerten Verhältnissen, wie sie Deutschland hat, ist kein Vergnügen, und es kommt nichts für die Partei heraus, die da verantwortlich mitmacht. Das wußten die Sozialdemokraten und deshalb handelten sie nach dem Wort des Sachsenkönigs: „Macht euern Dreck alleine!“ Und daß die anderen diese Taktik anerkannten, durch Uebernahme der Regierung, durch Abgeben des Prügelknabens, das ist das Glück der Sozialdemokratie, und jagen wir einmal die Unbegreiflichkeit der anderen. Dauernd Verantwortung zu tragen, ist nur tragbar bei einer politisch geschulten Wählerschaft. Solange man außerhalb der Sozialdemokratie das nicht einsehbar, oder nicht einsehen will aus irgend einem Grunde, darf sich die Sozialdemokratie mit den Kommunisten freuen, und wegen der Prügel der anderen braucht man sich vernünftigerweise keine Gedanken zu machen.“

Unser Mitarbeiter hat weit hin recht und sieht die Dinge, wie sie sind. Er durchschaut insbesondere die Taktik der Sozialdemokratie. Trotzdem kann es aber immer wieder Situationen geben, wie in der Vergangenheit, wo es sich darum handelte, ob Deutschland eine parlamentarische Regierung haben werde oder keine, und wo dann die sozialdemokratischen Parteien, um Schlimmeres zu verhüten, die Verantwortung übernahmen, die in erster Linie der Sozialdemokratie oblag. Wenn die Wählerschaft allgemein einmal politisch so geschult wäre, wie unser Mitarbeiter aus Steinach es durch Anwendung des gefunden Menschenverstandes auf die politischen Dinge ist, dann könnte die Sozialdemokratie die Rolle nicht mehr

mit den örtlichen Stellen ausgearbeitet und von den obersten Landesbehörden gutachtlich geprüft worden waren.

Für die Festlegung der neuen Grenzen sollten, nach dem Willen des Gesetzgebers, wirtschaftliche Zusammenhänge entscheidend sein. Es mußten also das Ausdehnungsbedürfnis des Arbeitsmarktes in den einzelnen Bezirken geprüft, die besonderen Anforderungen charakteristischer Teilarbeitsmärkte berücksichtigt und schließlich auch die Verbindung ausgesprochener Arbeiterwohngebiete mit den wichtigen Beschäftigungsgemeinden gesichert werden.

Diese Gesichtspunkte haben zu einer starken Zusammenlegung der bisherigen Arbeitsamtsbezirke geführt. Auch politische Grenzen mußten nicht selten überschritten werden. Während gegenwärtig im Reichsgebiet 887 öffentliche Arbeitsnachweise bestehen und zwar in der Regel für den Bezirk jeder unteren Verwaltungsbehörde ein Arbeitsnachweis, ist die Zahl der Arbeitsämter nach den neuen Beschlüssen auf 362 festgesetzt worden. Diese verteilen sich auf 13 Landesarbeitsamtsbezirke wie folgt: Ostpreußen 12 (bisher 40), Schlesien 27 (65), Brandenburg 33 (82), Pommern 11 (50), Nordmark 16 (58), Niederachsen 28 (85), Westfalen 34 (63), Rheinland 39 (65), Hessen 18 (40), Mitteldeutschland 33 (76), Sachsen 34 (105), Bayern 41 (98) und Süddeutschland 36 (70). Mit der Abgrenzung der Arbeitsämter ist eine weitere wichtige Voraussetzung für die Eingliederung der öffentlichen Arbeitsnachweise in die Reichsanstalt erfüllt, so daß nunmehr alsbald die Einführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auch in organisatorischer Beziehung abgeschlossen sein wird.

Zu den dadurch bedingten Änderungen in unserem engeren Heimatgebiet kann folgendes bemerkt werden:

Es wurden Entscheidungen getroffen, die auch im Lande Baden Änderungen in den Grenzen der Arbeitsamtsbezirke zur Folge haben. Im badischen Frankenland sollen die Gemeinden der Amtsbezirke Wertheim und Laubersbichsheim vom Arbeitsamt Mosbach, zu dem die Gemeinden bisher gehörten, abgetrennt und mit den württembergischen Gemeinden der Arbeitsämter Mergentheim und Gerabronn zu einem Arbeitsamt mit dem Sitz in Lauda vereinigt werden. Änderungen werden durch die Beschlüsse des Vorstandes der Reichsanstalt im badischen Seekreis eintreten. Außerdem wird ein Arbeitsamt Friedrichshafen errichtet, zu dem die Gemeinden des Amtsbezirkes Ueberlingen zugeteilt werden.

### Baden Die Sozialdemokratie in Baden am 20. Mai

Die Sozialdemokratie hat am 20. Mai gegen den 7. Dezember 1924 in folgenden 17 Amtsbezirken abgenommen:

Wullendorf 64, Stodach 205, Donaueschingen 215, Billingen 166, Emmendingen 135, Neustadt 102, Waldkirch 153, Rehl 628, Lahr 804, Bühl 201, Birsheim 4468, Bretten 284, Wiesloch 605, Sinsheim 676, Mosbach 298, Buchen 104 und Adelsheim 123. Im Amt Müllheim blieb die Sozialdemokratie auf 1212 Stimmen stehen. Also in 18 Amtsbezirken nicht nur kein Fortschritt, sondern in 17 von ihnen Verluste. Diese Verluste sind von der Sozialdemokratie schmerzlich bemerkt worden. Sie „reißt sich diese Glieder“ und dämpft so die erste Siegesfreude. Für die anderen Parteien ist diese statistische Feststel-



# Tagungen

## Tagung der Badischen Jugendherbergen

Ueberlingen, 28. Mai. Den Auftakt zur Tagung der Badischen Jugendherbergen bildete am ersten Pfingstfeiertag die Versammlung der Ortsgruppenleiter und Herbergswäiter im Eigenheim der Badischen Jugendherbergen, den Bodenseeheim. Die Versammlung wurde bis zum Eintreffen des ersten Vorsitzenden, Oberregierungsrat Professor Dr. Karlsruher, vom zweiten Vorsitzenden Ehrenfried geleitet. Die Versammlung besetzte sich mit der Vorbereitung, dem Bericht des Geschäftsführers, den Erfahrungen, die mit der Beitragserhöhung im letzten Jahre gemacht wurden und der Ausgestaltung des Führers und des Mitteilungsblattes. Als Ort des Jugendherbergstages 1929 wurde Weingarten bestimmt. — Der Begrüßungsabend, der stimmungsvoll ausgefallen war durch die Beleuchtung der Jugendherberge, nahm bei der prächtigen Witterung auf dem Gelände vor dem Heim einen sehr schönen Verlauf. Unterhaltung boten Theater, Länze und Reigen. Dabei begrüßte der Leiter der Ortsgruppe Ueberlingen, Lehrer Hans Urban, die Gäste. Auch die Beauftragung der Stadt Ueberlingen war sehr zahlreich erschienen.

Am Pfingstmontag, 9 Uhr vormittags, fand unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Professor im Rathausaal die Hauptversammlung statt. Berichtet waren beim Grüßen entzand hatten Kultusminister Dr. Leers, Landeskommissar Dr. Hartmann, das badische Gesundheitsamt, die Stadt Ueberlingen, der Kreis Ansbach, die Landesversicherungsanstalt uvm. In reicher Folge wurden die Punkte der Tagesordnung erledigt. Nach dem Kassenbericht beträgt das Reinertrügen des Gauces Baden 174 000 RM., dargelegt in den Werten der Eigenheim. Beiträge für dieses Jahr ließen sich ein von der Landesversicherungsanstalt Baden in Höhe von 5000 RM. und vom Bezirksfürsorgeverband Ueberlingen in Höhe von 250 RM. Das Eigenheim Hohentwiel bei Singer wird am 1. Juli eröffnet. Der Bau des neuen Sommerheimes im Gebiet des Ansbachs kommt auf 60 000 RM., wovon 55 000 RM. bereits vorhanden sind. Weiter ist geplant der Kauf einer Schütte im Ansbachgebiet für 18 000 RM. Angenommen wurde ein Antrag der Ortsgruppe Karlsruhe, das nächste Eigenheim des Gauces Baden in Mittelbaden zu erstellen, und ein weiterer Antrag, eine Entscheidung an das Unterrichtsministerium zu richten, zur Erteilung der Erlaubnis, daß die Klassen der Volks- und Fortbildungsschulen mehrtägige Wanderungen unternehmen können und dabei in Jugendherbergen übernachten. Diese Möglichkeit war bisher von einer besonderen Er-

laubnis abhängig. Aus Ausführungen des Landrats Levinger-Ueberlingen ergab sich eine neue Richtung der Aufgaben der Badischen Jugendherbergen: Der Besuch der Städte durch die Jugend des flachen Landes. Als Ort des Jugendherbergstages 1930 wurde anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Gauces Karlsruhe bestimmt. Die Wahlen ergaben keine Änderung des Vorstandes. Hinzugewählt wurden für die Landesversicherungsanstalt Baden Oberregierungsrat Kauf, der der Versammlung auch beizuhörend, Rechtsanwalt Anders und als Vauachverständiger Architekt Janser-Karlsruhe. Nach Schluß der über dreihündigen Sitzung wurde ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen. Die Teilnehmer der Tagung unternahmen dann eine Fahrt auf dem Ueberlingersee nach Bodman und Ludwigshafen.

## Gautag des Jugendbundes der GDA

Karlsruhe, 29. Mai. Ueber Pfingsten hielt der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA), Gau Baden - Pfalz - Saar in Karlsruhe seinen diesjährigen Gautag ab. Hierbei wurden zwei Entschlüsse angenommen: Betr. Berufsbildungsgefeß: Die Pfingsten in Karlsruhe veranlassete Führerschaft des Jugendbundes im Gewerkschaftsbund der Angestellten, fordert vom neuen Reichstag, die baldige Verabschiedung des Berufsausbildungsgefeßes. Sie verlangt, daß den GDA vorgelegten Änderungsanträgen Rechnung getragen wird, damit im besonderen die berufliche Ausbildung des Lehrlings in Handel und Industrie eine Förderung erfährt. 2. Betr. Freizeit der Jugend: Es möge alsbald gesetzliche Maßnahmen ergriffen werden, die den erwerbstätigen und in der Berufsbildung stehenden Jugendlichen eine ausreichende tägliche Freizeit und einen ausreichenden jährlichen Urlaub gewähren. Sie stellt folgende, bereits von vielen Körperschaften des Reiches, insbesondere vom Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände, angenommene Forderungen: 1. Grundständige Ausdehnung der Schulbestimmungen für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Angestellten auf das Alter von 14. bis zum vollendeten 18. Jahr. 2. 3 Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschl. Lehrling) unter 16 Jahren und 2 Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschl. Lehrling) zwischen 16 und 18 Jahren. 3. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden (einschl. des Fachunterrichts und der Zeit, die für die Aufklärungsarbeiten beanprucht werden könnte). 4. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe mit Samstag mittag oder Gewährung eines freien Nachmittags in der Woche. 5. Festsetzung ausreichender Arbeitspausen. 6. Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche.

spielen, die sie in der Vergangenheit gespielt hat und wohl auch in Zukunft spielen wird, solange ihr die Wähler dazu die Möglichkeit geben. Dann müßte sie die Verantwortung auch für m e l l tragen, sodaß auch die, die heute politisch zu wenig geschult sind, um die sozialdemokratische Taktik im Reich zu durchschauen, wüßten, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen.

## Vom Schulgebet

Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika erhalten wir folgende Zuschrift: „In Nr. 127 des Bad. Beobachter vom 8. Mai 1928 lese ich heute in einem Artikel betitelt „Aus der Praxis in der Simultonschule“, wie ein Lehrer den Schülern gegenüber durch eine Bemerkung über das übliche Gebet das religiöse Gefühl der Kinder verletzte. Aus den weiteren Ausführungen ist ersichtlich, daß es vorkommt, doch Prüfungscommissionen während des Gebetes sich hinter die Kinder stellen oder die Landkarten an der Wand studieren. Darf ich mir eine Frage erlauben? Schämen sich diese Herren zu beten? Oder fühlen sie sich zu erhaben, durch ein geeignetes Verhalten den betenden Kindern gegenüber zu zeigen, daß Beten nicht nur für alte Weiber oder Kinder ist, sondern auch eines Mannes voll und ganz würdig ist. Gestatten Sie mir, folgenden Bild in kurzen Worten zu skizzieren: Ich war einer der etwa 250 Gäste eines Banketts, das zu Ehren eines scheidenden Chefingenieurs eines Werkes der größten Eisenkonstruktionsfirma in den Vereinigten Staaten gegeben wurde. Am Präsidiumtische saßen hervorragende Männer der Ingenieurwissenschaft und des öffentlichen Wirtschaftslebens. Die Gesellschaft war international. Alle Religionsgemeinschaften waren vertreten. Welch einen überwältigenden Eindruck hat es auf mich gemacht, als der Vorsitzende des Abends den ältesten Kollegen aufordnete, vor Beginn des Abschiedessens das Gebet zu verrichten. So geschah im Jahre 1928 in den Vereinigten Staaten unter Männern der Technik und der Wirtschaft, die sich nicht schämen, öffentlich zu beten.“ Dipl.-Ing. G. Leitz, Pittsburg 11. S. A.

## Nachträgliches zur Wahl

Stupferich, 25. Mai. (Reichstagswahl.) Bei der Reichstagswahl haben von 542 Wahlberechtigten 418 abgestimmt. Das sind über 77 Prozent. Davon entfielen auf das Zentrum 357, das sind 85 Prozent der abgegebenen Stimmen. Die übrigen Stimmen verteilen sich wie folgt: Sozialdemokratie 28, Deutschnationale 1, Volkspartei 11, Kommunisten 8, Demokraten 8, Bauernpartei 4, Unabhängige 1, Alte Sozialdemokratie 1, Ungültig waren 8.

## Eine wichtige Aufwertungsentscheidung

Viele ehemaligen Grundstückeigentümer, welche ihre Grundstücke nach der Inflation veräußert und vielleicht während der Inflation darauf ruhende Hypotheken heimbezahlt und die Lösung dieser Hypotheken vor dem Verkauf erwirkt haben, werden schon überrascht worden sein mit Aufwertungsforderungen der ehemaligen Hypothekengläubiger, ohne daß diese Grundstücksverkäufer ihrerseits die Möglichkeit hätten, sich wegen solcher Aufwertungsforderungen an die

Grundstückserwerber zu halten; denn nach § 20 des Aufwertungsgefeßes kann sich der Erwerber auf den öffentlichen guten Glauben des Grundbuchs berufen, wonach er das Grundstück frei von Hypothekenschulden erworben hat. Demgemäß kann in solchen Fällen auch eine Aufwertungshypothek auf dem fraglichen Grundstück nicht eingetragen werden; der Hypothekengläubiger hat dem ehemaligen Grundstückseigentümer gegenüber nur eine persönliche Forderung. Nun hat sich vor einiger Zeit in Norddeutschland der eigenartige Fall ereignet, daß ein Eigentümer sein Grundstück veräußerte und zwar zum Preis von 40 000 RM. (Wendebestwert nach Begutachtung durch das Gericht 70 000 RM.); der Käufer erwarb das Grundstück ausweislich des Grundbuchs frei von hypothekarischen Lasten; nach dem Verkauf traten die früheren Hypothekengläubiger an den Verkäufer mit dem Ersuchen um Aufwertung

ihrer Forderungen heran und diese Aufwertungsforderungen beliefen sich auf (rund) 45 000 RM.! Somit hätte der Verkäufer nicht nur den gesamten Kaufpreis an die ehemaligen Hypothekengläubiger abzuführen müssen, sondern darüber hinaus noch aus seiner Tasche weitere 5000 RM. Die Streitfrage, welche auch das Reichsgericht beschäftigte, war nun die, ob und welche Ansprüche in einem solchen Falle dem Veräußerer des Grundstücks gegen dessen Erwerber zustehen. Das Reichsgericht hat sich dabei in seinem Urteil vom 30. Januar 1928 Nr. 221/27 V. Senat (Juristische Wochenschrift 1928 Seite 886) für eine Ausgleichspflicht zwischen dem Verkäufer und dem Käufer eines hypothekenschulden Grundstücks entschieden, wenn nach dem Inkrafttreten des Aufwertungsgefeßes die früheren Hypothekengläubiger, die wegen des guten Glaubens des Erwerbers keine Wiedereintragung der Hypotheken erlangen konnten,

von dem Verkäufer gemäß § 15 Aufwertungsgefeß rückwirkende Aufwertung verlangen und wenn einerseits der Verkäufer zur Befriedigung der Aufwertungsansprüche mehr als den gesamten Kaufpreis aufwenden muß, andererseits der Wert des gekauften Grundstücks über dem Kaufpreis liegt. Gegebenenfalls kommt auch ein Rücktritt vom Vertrage in Betracht (vgl. Juristische Wochenschrift a. a. D.).

Inwieweit Ausgleichsprozesse dieser Art in Frage kommen, ist natürlich in erster Linie die Höhe des von dem Erwerber zu leistenden Ausgleichsanspruchs von Wichtigkeit. In der oben angeführten Entscheidung des Reichsgerichts sind diese Gesichtspunkte im wesentlichen aufgezählt. Es kommt einmal auf die Höhe des vom Veräußerer empfangenen Geldes und ferner auf den Wert des im Besitz des Erwerbers befindlichen Grundstücks an. Ergibt sich, daß im Falle der Aufwertung der persönlichen Forderung diese Aufwertung den Kaufpreis übersteigt, so ist auf jeden Fall ein Ausgleichsanspruch zuzubilligen. Dabei ist zu beachten, daß der Ausgleichsanspruch nicht lediglich in Höhe der Differenz des Veräußerungsgeldes und der Aufwertung zu bemessen ist; vielmehr ist davon auszugehen, daß nach der bei dem Kaufvertrag zugrundegelegten Geschäftsgrundlage der Erwerber auch einen erheblichen Betrag als Gewinn für sich beanspruchen kann. Der Ausgleichsanspruch wird daher grundsätzlich so zu bemessen sein, daß der Erwerber denjenigen Betrag zu zahlen hat, der sich aus der Differenz zwischen dem Aufwertungsbeitrag und dem dem Veräußerer aus dem Veräußerungserlös zuzubilligenden Gewinn ergibt. Abweichungen werden sich selbstverständlich nach der Lage des einzelnen Falles immer ergeben. (Juristische Wochenschrift 1928/889.) Vgl. auch die Entscheidungen bzw. Urteile des Reichsgerichts vom 10. März 1928 250/27 und vom 24. Februar 1928 571/27 (Juristische Wochenschrift 1928 Seite 1200 und 1202).

## Amtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Auf Ansuchen aus dem staatlichen Dienst verlassen: Anstaltsarzt Medizinalrat Dr. Arthur Kun an der Heil- und Pflegeanstalt bei Konigsberg. Gestorben: Oberverführer Bernhard Köpcke bei der Heil- und Pflegeanstalt Mlenau.

## Badische Landeswetterkarte

Ausgegeben am Montag.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das am Samstag über Frankreich gelegene Hoch ist langsam nach Osten gezogen und hat uns durchgreifende Besserung des Wetters gebracht. Infolge kräftiger Einstrahlung sind die Temperaturen während der letzten beiden Tage erheblich gestiegen. In der Rheinebene wurden gestern jeit längerer Zeit erstmals wieder 3 Grad als Höchsttemperatur erreicht. Das Hoch liegt heute über Mitteleuropa. Im Westen haben sich kleine Tiefstörungen entwickelt, unter deren Einfluß es bei uns jedoch höchst vereinzelt zu Wärmegewittern kommen wird.

Vorauslage für Dienstag, den 30. Mai. Fortdauer des heiteren, trockenen und warmen Wetters, höchstens vereinzelt örtliche Wärmegewitter.

Wassersstände des Rheins: Schusterinsel 154, gef. 8; Reßl 277, gef. 18; Maxau 444, gef. 17; Mannheim 388, gef. 12.

## Im Moor

Novelle von Hans G. Schleich.

18) Ihn hielt es nicht mehr in der rauchigen Stube; er ging hinaus. Der Wind warf ihm den Regen ins Gesicht, er zuckte ihm die Haare und zerrte an seinen Kleidern. Schramm achtete nicht darauf; er sah auf den Wald, der durchs Moor führte, aber nichts war zu erpähnen. Der Wind wehte eine graue Regenwand nach der anderen vor sich her, man sah kaum einen Steinwurf weit. „So ein Hundewetter!“ murmelte Schramm und ging wieder der Hütte zu. Auf halbem Wege wandte er sich, sah nach der Taube und bog das Gestrüpp auseinander, wohin der Wind sie geworfen. Das Tierchen hatte vor Angst Krämpfe bekommen. Schmutzig und naß lag es am Boden, zog die Flügel an und schlug hin und wieder mit einem Klügel; der andere schien gelähmt. „Na, na!“ Er hob die Taube auf und strich über ihre nassen Federn; sie öffnete den Schnabel, schlug noch einmal mit dem Klügel, streckte die Beine und war tot. Eine helle Wut kam über den Schmuggler. Einen Augenblick noch hielt er die tote Taube in der Hand, dann warf er sie mit einem Fluche weit weg und trat ins Zimmer. In seinem Aerger war der rote Dettgers nicht wenig schuld. Bei Nacht und Nebel war der Kerl auf und davon; wahrscheinlich hatte er sich für die Kolonien anwerben lassen, und nun konnte Schramm den ganzen Schaden tragen; die Hinterlassenschaft Verds war keine drei Taler wert, der Viehhändler sprach nicht, und wenn Schramm in drei Monaten die Kuh, die den Grenzjägern in

die Finger gefallen, nicht bezahlt hatte, mußte er sich darauf gefaßt machen, von dem Viehhändler verraten zu werden. Aber das war es nicht allein, das konnte ja durch einige glückliche Gänge über die Grenze schließlich wieder in Ordnung gebracht werden, obichon es ärgerlich genug war, so mir nichts dir nichts für andere die gebrauchten Kaffianen aus dem Feuer holen zu müssen. Etwas anders war noch. Er setzte sich an den Tisch, stützte den Kopf in beide Hände und hielt sich die Ohren zu, weil ihn das Prasseln und Donnern da draußen störte. Darin sah er unaufhörlich auf die leere Wiege und biß die Zähne zusammen. Die war nicht umsonst leer; sein Weib hatte falsch geschworen! Und Gerd hatte das Feld bestellt und war von Klein dafür bezahlt worden! Diesmal hatte der schief Gerd nicht gelogen, diesmal nicht. Schramm fauchte an seinem Schnurrbart. Nein, sie sollen nichts davon merken, noch nicht, noch nicht! Aber wenn es vorüber... dann... „Sattig griff er in die Schublade, holte Papier und Schreibzeug hervor, legte an der Feder, schüttelte das Fläschchen und begann mit verstellter Handschrift einen Brief zu schreiben. Darauf nahm er das Papier, trocknete es am glimmenden Torf, bis es ansehnliche, las es nochmals und faltete es dann umgeschickt zusammen. Auf einen vergilbten Umschlag schrieb er mit edigen Buchstaben die Adresse Kleins, packte den mit abgestandener, blauer Tinte abgefaßten Brief ein und griff nach seiner Mütze. In diesem Augenblicke trat seine Frau ein; sie war völlig durchnäßt und stellte sich fröhlich ans Feuer. Schramm hob den Brief, den Hanne bereits bemerkt, rasch in die Tasche, sah seine Frau von der Seite an und fragte untrüch: „Wo warst du?“

„Im Moor.“ Einen Augenblick blieb er unentschlossen stehen. „Ich gehe nach Venlo.“ jagte er dann und verließ rasch die Hütte. Hanne blieb lange unbeweglich, ihre Gedanken waren weit weg. Endlich strich sie sich fröhlich über das nasse Haar und sah sich wie geistesabwesend um; sie kam sich so fremd im eigenen Hause vor, so ganz verlassen. Sie schob das großgemahlte, verblühtene Tuch von dem Schlafgemach ihrer verstorbenen Mutter und sah hinein, als ob sie etwas suche. Wohllich schien sie sich zu besinnen, rasch ging sie an das Lager ihres Mannes und wühlte im Stroh. Sie holte ein altes Gewehr hervor und einen Revolver; ihre Hand zitterte, als sie die Waffen hielt. Das Bild ihres Mannes stieg vor ihr auf; sie dachte an seinen Born und schien unerschütterlich zu werden. Dann aber trat sie in die Türe, spähte hinaus, zog sich ein Tuch um die Schultern und eilte rasch fort. Der Regen rann noch, aber der Sturm hatte nachgelassen, nur von fern klang grollender Donner. Jetzt hatte sie den Wasserkümpel hinter dem Hause erreicht; er war breit und so tief, daß er auch im heißesten Sommer nicht austrocknete. Hanne blieb stehen; sie hielt die Waffen unter der Schürze und sah in das Wasser, auf dem die dicken Regentropfen den fettigen Glanz verdrängten und fortwährend Platen warfen. Die Hand des blaffen Weibes zitterte leise; aber entschlossen holte sie aus dem Schwunge — flach, flach — mit dumpfem Schall fielen die Waffen mitten in den großen Kümpel. Dann war es still, man hörte nur den einformigen Tropfenfall im Wasser, und Hanne sah starr auf die Wellenringe, die gleichmäßig über die Wasserfläche zogen, aber bald vom Regen verwischt wurden; nur rechts und links von der Stelle, wo die Waffen verfunken, stiegen noch einige

Luftblasen aus der Tiefe. Hanne hüllte sich fester in ihr Tuch und eilte zurück in die Hütte. Erst spät am Abend kam Schramm, der den nach Straelen gerichteten Brief in Venlo auf die Post getragen, zurück. Er tappte im Dunkeln umher, zündete Licht an und ging nach dem Schlafraume — er war leer. Betroffen blieb er stehen, dann leuchtete er nach dem Schlafraume, den die Großmutter sonst benutzt hatte, und — richtig! Dort lag sie; nicht einmal die Kammer wollte sie mehr mit ihm teilen. Einen Augenblick stand er unerschütterlich, ob er ihr nicht zeigen sollte, wer hier der Herr sei; dann aber blies er heftig das Licht aus, ging in den anderen Schlafraum und ballte die Fäuste. „Später!“ murmelte er. „Später!“ Am anderen Morgen in der Frühe schnürte Schramm mit Weidenruten einige alte Bretter zusammen, welche die Dorfgräber beim Torfstechen unter die Füße zu legen pflegen, um nicht im Morast zu versinken. Er lud sie auf seine Schulter und ging ins Moor hinaus. Hanne sah ihm nach und atmete auf. „Gott sei Dank! er geht an die Arbeit!“ Es war ein wunderschöner Tag; die Sonne stand leuchtend am klaren Himmel; nach dem heftigen Gewitterregen hatte die Schwüle etwas nachgelassen. Schramm kam erst gegen zwei Uhr zurück; er sah finster aus, verlangte kein Mittagessen und sprach wenig. „Du hast ja heute Morgen den Spaten vergessen.“ sagte Hanne und räumte den Tisch ab. „Ich brauche keinen Spaten.“ „Soll ich dir nicht heute bei der Arbeit helfen, Richard?“ (Fortsetzung folgt.)



Chronik

Bruchsal, 29. Mai. (Zwei schwere Unfälle.) Ein 14 Jahre altes Mädchen...

Eppingen, 29. Mai. (Drei Menschen im Elsenz See ertrunken.) Am Pfingstmontag...

Aus dem Amtsbezirk Buchen, 28. Mai. (Bericht über die Arbeit der Bauernvereine.)...

Leuda, 28. Mai. Das Landesarbeitsamt Stuttgart hat beabsichtigt, die Bezirke...

Mosbach, 28. Mai. Der Kreisrat Mosbach hat unlängst ein Problem gemäß, das die...

Nastatt, 29. Mai. (Automobilunfall.) Am Sonntag nachmittag ereignete sich an der...

Ausstellung der Stuttgarter und der Badischen Sezession

(Eigener Bericht)

Die Badische Sezession veranstaltete ihre zweite Ausstellung auf Einladung der Stuttgarter Sezession...

Für die Badische Sezession ist diese gemeinsame Veranstaltung von besonderer Bedeutung...

Daß die Badische Sezession besser ist als die Stuttgarter, steht außer Zweifel. Es wäre jedoch...

falls die stärkste und intensivste Persönlichkeit und das Porträt seines Vaters ein Bild von ungewöhnlicher Bedeutung...

(Schluß folgt.)

Rastatt und Mag Schilling aus Karlsruhe, zusammenhängen. Der eine Maler wurde ein großes...

Gernsbach, 29. Mai. (Tot aufgefunden.) Zeit aufgefunden wurde am Pfingstmontag der...

Freiburg, 29. Mai. (Staatsrat Pfister gestorben.) Im Alter von 80 Jahren ist nach...

tätig, 1900 wurde er Ministerialrat und Landeskommissar für die Kreise Mannheim, Heidelberg...

Freiburg i. Br., 29. Mai. (Mitschternagelung.) Am 7. und 8. Juli wird hier...

Vom Kaiserstuhl, 27. Mai. (Bericht über den Pfingstmontag.) Ein junger Motorradfahrer...

fen, daß er nach Hause getragen werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht mehr. — Pfingsten ist...

Göttingen (N. Siedingen), 29. Mai. (Brand.) In der Nacht zum Pfingstmontag gegen 2 Uhr...

Oggersheim, 29. Mai. (Ein Kind beim Spiel am Pfingstmontag tödlich verunglückt.)...

Frankfurt a. M., 29. Mai. (Prof. Mannheimer als Schachlieb-Preisträger.) Professor...

Offenbach, 29. Mai. (Ein Herz-Gedenkstein in Offenbach a. M.) Am Pfingstmontag...

Aus dem Elß, 29. Mai. (Tödlich verunglückt.) Im Rappacher Steinbruch...

Kirchliche Nachrichten

Freiburg i. Br., den 19. Mai 1928. Der badische Pilgerzug zum Grabe des seligen...

Soc. cler. Wir machen auf die Annonce des Societas clericorum in dieser Nummer des...

Deutsche Kunst Düsseldorf 1928

Die Nürnberger Ausstellung gab schon Veranlassung zu einem Wort über die deutsche Kunst...

Hier ist eine wichtige Frage anzuheben. Aber nicht die Künstler allein haben Schuld...

auf, Brauen geht wieder, um Dämonismus gekleidet, eine Unzufriedenheit verführt oft zu...

Die Düsseldorf Ausstellung ergänzt sehr vortrefflich die Nürnberger Schau. Sie gibt einen...

Die deutsche Kunst hat ihre innere Berechtigung zur Zeit und damit ihren großen Stil...

der werden gemalt, aber man fühlt ihnen die Kraft an, die Macht aufzusuchen.

Noch eins ist beim Vergleich der beiden deutschen Kunstausstellungen zu bemerken: Auswahlgang und Anordnung. In Nürnberg...

Viele Namen zu nennen, bewirzt den Gesamteindruck; wir weisen im folgenden vorzugsweise auf solche Künstler hin...

frankreich) reinen Sinn für Formkultur. In Willes' Experimenten braucht man sich nicht...

Die Ehrendoktorfabriken an den deutschen Universitäten. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“...

Vertical text in the left margin, partially cut off.

Vertical text in the right margin, partially cut off.



# Spiel und Sport

## Deutsche Jugendkraft

### Gau Mittelbaden

#### Gauturn- und Sporttag

am 30. Juni und 1. Juli 1928 in Durmersheim.

Auf dem ideal gelegenen Sportplatz in Durmersheim findet am 30. Juni und 1. Juli unser diesjähriger Gauturn- und Sporttag statt, worauf wir unsere Vereine heute aufmerksam machen. Das gediegene Programm bietet unseren Jugendkämpfern im Gaugebiet Mittelbaden an diesen Tagen zweifellos einen großen Tag. Am Pfingstmontagabend wurden in Durmersheim vom Festauschuß und den Vertretern der Gaubehörde die in Frage kommenden Punkte und Richtlinien besprochen. Man konnte dabei feststellen, daß der Festauschuß mit dem Vorsitzenden H. H. Profes Braun schon sehr vieles vorgearbeitet hat. Turner und Leichtathleten! Zum erstenmale haben wir im Bezirk Hardt ein derartiges Fest. Es gilt nun zu zeigen, was unsere D. J. K. bedeutet. Es ist darum notwendig, daß sich an dieser so schönen Veranstaltung alle unsere Gauvereine beteiligen. Vereine! Sorgt für einen Massenbesuch in Durmersheim. Im Ort selbst sind wahrscheinlich viele, die da lauschen. Es darf kein Verein fehlen. An diesem Tage erfährt der Gau für alle Spiele und sonstigen Sportarten Spiel- und Startverbot. Die Einladungen und Fragebogen für dieses Fest gehen heute an alle unsere Vereine hinaus. Wir hoffen bestimmt, daß sich alle Vereine zu dieser Veranstaltung rufen. Wir wissen, daß unsere Turner dieses Jahr verstärkt antreten werden. Das haben die letzten Vorturnerstunden gezeigt, es herrscht reges Leben und Treiben bei unseren Turnern. Die Leichtathleten dürfen aber auch nicht nachstehen, und zwar von unseren Besten und Aeltesten bis zum kleinsten Schüler. Jedem ist die Möglichkeit gegeben, sich an diesem Fest zu beteiligen. Am 30. Juni und 1. Juli kann die Parole nur lauten: Auf nach Durmersheim!

**Sportbericht der D. J. K. Baden-Baden.**  
Die Pfingstspiele brachten dem Altmeister Baden-West einen Bombenerfolg. Mit 8:1 Tore schlugen die Badener den Mannheim-Badhofriesen aus dem Feld. Baden-West war fast durchweg tonangebend. Das Spiel war gegen Schluß teilweise scharf, was der Schiedsrichter unterband.  
Ettlingen II — Baden-West II 2:1.

**Fußball-Freundschaftsspiel D. J. K. Erfingen — D. J. K. Pfaffstadt 3:4.**

Die D. J. K. Pfaffstadt hatte sich auf Pfingstmontag zu einem Freundschaftsspiel nach Erfingen verpflichtet. Schon am Vorabend trafen die Gäste in Erfingen ein, wo sie denn auch freundlich empfangen wurden. Morgens nach Besuch des Gottesdienstes wurde dann mit den Gästen eine Besichtigung von Erfingen unternommen. Um 1/3 Uhr wurde nach kurzer Begrüßung der Gäste auf dem Spielfeld das Spiel begonnen. Es folgte sofort ein energisches Spiel der Pfaffstädter ein, das aber an der gut arbeitenden Verteidigung Erfingens vorläufig ergebnislos verlief. Erfingen kommt nun immer mehr auf, es gelingt ihnen nun, nach 20 Minuten erstmals erfolgreich zu sein. Pfaffstadt erreicht nacheinander drei Ecken, wobei die letzte zum Ausgleich führte, so das Resultat auf 1:1 stehend. Pfaffstadt drängt weiter und kann schon nach kurzer Zeit durch den Linksaußen zum zweitenmal erfolgreich sein. Erfingen wird nun wieder lebhafter, aber im Sturm fehlte die Zusammenarbeit, was vorerst keinen Erfolg zuließ. Halbzeit 1:2. Nach der Pause legt Erfingen nun mächtig los und kann auch den Gegner vorläufig stark in seine Hälfte zurückdrängen. Pfaffstadt vermißt dabei einen Straßstoß, der, etwa 25 Meter vom Tor entfernt geschossen, Erfingen den Ausgleich brachte. Schon eine Minute später reißt Erfingen auch die Führung an sich und reißt nun die meisten Siegesaussichten zu haben. Nun sah man längere Zeit ein hohes Spiel, das nicht einbrachte. Erfingen wehrte sich, um die Führung zu halten. Aber es sollte anders kommen. Pfaffstadt gelingt es, durch sehr starken Schuß den Ausgleich herzustellen. Der Ball gleitet dem Torwart Erfingens glatt durch die Hände und so steht kurz vor Schluß das Spiel 3:3. Pfaffstadt gelingt es in der letzten Minute, den Siegestreffer zu buchen. Hervorzuheben sind beiderseits die sicher arbeitenden Verteidigungen.

**Fußball-Ländertreffen Holland—Deutschland am 17. Juni in Venlo**

Zwei deutsche Sonderzüge vorgesehen! — Wer fährt mit? — Besichtigung des berühmten Missionshauses Steyl

Die katholischen Turn- und Sportverbände der beiden Länder wetteifern in ihren Vorbereitungen, um den Tag des großen Treffens zu einer eindrucksvollen und gewaltigen Kundgebung auszubauen. Das Reichstreffen der Jugendkraft in Köln wirkt in Holland nach, und man will den Verhältnissen entsprechend ebenfalls Großes schaffen. Aus dem ganzen Lande bringen Sonderzüge die holländischen Freunde nach Venlo. Die Deutsche Jugendkraft will nicht zurückstehen. Zwei Sonderzüge sind bereits festgelegt, die hoffentlich zahlreiche Jugendkämpfer und ihre Anhänger als willkommene Kundenstützung der deutschen Mannschaft nach Holland bringen. Die Eintrittspreise in Venlo: 2. Platz 0,75 Mark, 1. Platz 1 Mark, Sitzplatz 1,70 Mark, Tribüne 3,50 Mark. Kein Reisepaß erforderlich. Die Eintrittskarten gelten für den Grenzübertritt an diesem Tage, so daß kein besonderer Reisepaß erforderlich ist. Anmeldungen zur Teilnahme bis spätestens 1. Juni unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages auf das Postfachkonto 168 16 Effen Deutsche Jugendkraft (Düsseldorf) an Herrn C. R. Bürger, Düsseldorf, Jugendhaus. Den Teilnehmern ist bei genügender Teilnahme Gelegenheit gegeben, mit der Reise eine Besichtigung des naheliegenden Missionshauses Steyl, sowie des Missionsmuseums zu verbinden.

# Handel \* Wirtschaft \* Verkehr

## Berliner Börsenstimmungsbild vom 29. Mai.

Auch die heutige Börse hatte noch unter der Feiertagsunterbrechung zu leiden. Die in der Zwischenzeit bekannt gewordenen Neuigkeiten wirkten sich auf einmal aus und führten, da die ungünstigen Momente in der Mehrzahl waren, zu einer Abschwächung. Der Reichsbankausweis der dritten Maiwoche wurde kaum noch diskutiert, viel mehr Beachtung fand dagegen die schwache Haltung der gestrigen New Yorker Börse. Der heutige Liquidationstag machte sich, wie immer, störend bemerkbar. Reportgeld stand zwar mit 8,25 Prozent ausreichend zur Verfügung, trotzdem waren aber noch einige Ultimoglatzstellungen zu beobachten. Zum offiziellen Beginn waren die Kurse dann nicht ganz so gedrückt wie im Vormittagsverkehr, da für Spezialwerte wieder einiges Interesse, scheinbar des Auslandes, bestand, so dass die Grundstimmung nicht unfreundlich zu nennen war. Das Geschäft blieb allerdings sehr klein. Neue Ordres aus der Provinz fehlten fast ganz, und die Spekulation nahm abwartende Haltung ein. Die Abweichungen gegen die Freitagsschlusskurse waren im allgemeinen gering und gingen nur bei Spezialwerten über 2 Prozent hinaus. Durch Festigkeit fielen Chadeaktien plus 4 Mk. und Voigt & Häffner, bei denen die Interessenkämpfe wieder einzusetzen scheinen, plus 15 Prozent auf. Bedeutend schwächer eröffneten dagegen Reichsbank minus 6 Prozent, Berger minus 6,25 Prozent, NAG. minus 4,25 Prozent, Spritwerte minus 3-4 Prozent, Polyphon, Dtsch. Atlanten, Tietz, Schles. B-Gas, Siemens & Halske und Eisenbahnverkehr, die ebenfalls 4-5 Prozent verloren hatten. J. G. Farben, Karstadt, Schles. Portl. Zement notierten heute excl. Dividende. Im Verlaufe blieb das Geschäft sehr still. Per Ultimo bestand eher weiter Angebot, auch Prämienware dürfte vereinzelt gedrückt haben. Nur einige Spezialpapiere am Elektromarkt waren lebhafter. Transradio lagen ca. 5 Prozent über Anfang, Chadeaktien konnten weitere 8 Mk. gewinnen usw. Anleihen fester, Ausländer ruhig, Mexikaner bis 1,25 Prozent höher. Bukarester Stadtanleihe nachgebend. Pfandbriefmarkt uneinheitlich, aber im grossen und ganzen gehalten. 7prozentige Berliner Stadtanleihe stärker angeboten und 40 Pfg. schwächer. Geld im Zusammenhang mit dem Ultimo teurer, Tagesgeld 5,5-7 Prozent, Monatsgeld 7,5-8,5 Prozent, Warenwechsel ohne Umsatz (zirka 7 Prozent und darüber). Devisen bleiben weiter angeboten, Pfunde anziehend.

## Frankfurter Börse

Frankfurt, 29. Mai. Die Abendbörse litt unter dem fast vollkommenen Ordreangel. Das Geschäft war ausserordentlich still, die Stimmung allgemein lustlos. Zur Zurückhaltung mahnten vor allem die schwachen Auslandsbörsen. Gegen den Berliner Schluss war die Kursentwicklung nicht einheitlich. J. G. Farben und Scheideanstalt gaben je 2

Prozent, Zellstoff Waldhof 1,5 Prozent nach. Die Schiffahrtswerte blieben knapp behauptet, während am Montanmarkt Rheinstahl 1 Prozent anziehen konnten. Deutsche Anleihen neigten zur Schwäche, ausländische Renten blieben still. Auch im Verlaufe änderte sich an der lustlosen Stimmung nichts.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

#### Karler oder produktenbörsen

Weizen, märk. 263-266, pomm. 280-279,25, meckl. 286,50, schles. 272,50, Roggen, märk. 281-283, pomm. 295-294,50, meckl. 273,50 bis 273,25, schles. 253,25, Sommergerste 252-290, Hafer, märk. 264-270, Mais, waggonfrei ab Hamburg 237-240, Weizenmehl 32,75-36,50, Roggenmehl 36,25-39, Weizenkleie 17, Mehlasse 16,85-17,25, Roggenkleie 18,50-18,75, Viktoriarbensen 48-60, kleine Speiseerbensen 35 bis 38, Futtererbensen 25-27, Peluschken 24 bis 24,50, Ackerbohnen 23-24, Wicken 24-26, Lupinen, blaue 14,25-15,25, gelbe 15,25-16,25, neue Serradella 23-28, Rapskuchen 18,80-19, Leinkuchen 23,50-23,80, Trockenschrot 15,20-15,40, Soyaeschrot 21,20-21,80, Kartoffelflocken 25,40-26, drahtgepr. Roggenstroh 1,00-1,25, desgl. Weizenstroh 0,90-1,05, desgleichen Haferstroh 0,80-1,00, bindfadengepr. Roggenstroh 0,90-1,00, desgl. Weizenstroh 0,80-1,00, gebund. Roggenlangstroh 1,05 bis 1,30, Häcksel 1,65-1,80, handelsüb. Heu 1,60 bis 2,00, gutes Heu 2,70-3,10, Gerstenstroh 0,80-1,00, Kleehheu 3,80-4,30, Luzerne 4,20 bis 4,70, drahtgepr. Heu 30 Pfg. über Notiz, Thymoter 3,90-4,40.

Schwetzingen Spargelmarkt vom 29. Mai. Am Pfingstmontag wurden auf dem Spargelmarkt 20-22 Zentner angeboten. Erste Sorte 60-100, zweite Sorte 40-60, dritte Sorte 25 bis 35 Pfg. — Am Pfingstmontag betrug die Zufuhr 20 Zentner. Erste Sorte 60-90, zweite Sorte 40-60, dritte Sorte 30 Pfg.

Vom Mehlmarkt, 26. Mai. Bei den süddeutschen Mühlen ist infolge des Streiks der Rheinschiffer der Abbruch in Mehl in der letzten Zeit etwas besser geworden, doch kommen Neuabschlüsse nur wenig zustande. Für süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null, ist der Mühlen-Richtpreis 39,75 Rmk. per 100 kg, doch kann man vereinzelt bei den Mühlen direkt auch zu 39,25 Rmk. kaufen. Zu bemerken ist, dass zu diesen direkten Preisen sozusagen fast nichts gekauft wird, weil die zweite Hand zu 37,75-38 Rmk. als Abgeberin am Markte ist. Für süddeutsches Roggenmehl werden 39,50-40 Rmk. per 100 kg waggongefüllte Mühlen gefordert.

## Wein

Pfälzischer Weinbau und Weinhandel. Aus dem Weinbaugebiet der Mittelhardt wird berichtet, die regnerische und kühle Witterung sei dem Rebwuchs sehr nachteilig gewesen.

Wohl selten in einem Jahre seien die Weinberge so zurückgeblieben wie diesmal. Das Wachstum stehe fast genau so wie vor vier Wochen. Die Reben und Blätter hätten vielfach eine gelblich-rote Farbe angenommen. Die Frostschäden seien sehr erheblich, in manchen Gemarkungen sei die Hälfte bis zwei Drittel des diesjährigen Herbstes bereits vernichtet. Auf dem Weinmarkt zeigt der Handel starke Zurückhaltung, was er mit Geldknappheit und allgemeiner schlechter Wirtschaftslage begründet. Die Winzer hingegen halten in der Annahme, dass die diesjährigen Herbstsaussichten weniger günstig erscheinen, vielfach mit der Abgabe zurück.

## Hopfen

Vom Hopfenmarkt, 26. Mai. Auch in der abgelaufenen Berichtswoche hat sich eine Aenderung auf dem süddeutschen Hopfenmarkt nicht gezeigt: Tendenz ruhig, Preise nahezu unverändert. Etwas Nachfrage bestand wiederum für erstklassige Ware, während andere Sorten nur wenig begehrt sind. Die Entwicklung der jungen Pflanzeln ist durch die kühle Witterung aufgehalten.

## Vieh

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 29. Mai. Zufuhr 43 Ochsen, 35 Bullen, 36 Kühe, 111 Färsen, 67 Kälber, 1418 Schweine. Preise: Ochsen 52-62, Bullen 50-53, Kühe 18-38, Färsen 48-61, Kälber 55-83, Schweine 43-67. Marktverlauf: Beste Qualität über Notiz, Grossvieh langsam, Ueberstand, Schweine und Kälber ruhig.

Schweinemarkt in Durlach. Der Markt war befahren mit 34 Läuferschweinen und 192 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 34 Läufer und 192 Ferkel. Preis je Paar Läufer 56-64 Mk. und Ferkel 36-42 Mk.

## Tabak

Vom Tabakmarkt, 26. Mai. In der letzten Zeit zeigte sich auf dem süddeutschen Tabakmärkten eine etwas bessere Nachfrage nach Schneidetabaken. Auch in Zigarrentabaken war das Geschäft etwas lebhafter. Die Ausspflanzungen der neuen Ernte haben bereits begonnen, sind aber teilweise durch das kühle Wetter im Rückstand geblieben. Im allgemeinen hört man, dass umfangreiche Ausspflanzungen stattgefunden haben.

## Metalle

### Berliner Metallnotierungen vom 29. Mai.

Elektrolytkupfer 139,25. Original-Hütten-Aluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 94-99, Silber 84-85, Gold im Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 10-11.

Pforzheimer Edelmetalle vom 29. Mai. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief, ein Kilo Silber 83,50 Mk. Geld, 85,10-86,60 Mk. Brief, ein Gramm Platin 10 Mk. Geld, 11,75 Mk. Brief.

# Börsenkurse vom 29. Mai 1928

## Berliner Effekten

	26. Mai	29. Mai
Ablösg. m. Ausl. kl.	51,5	51,5
Ablösg. dto. gr.	54,6	54
Ablösg. ohne	19%	19%
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Badenkohl. Wanl.	15,15	—
5% Preuss. Kali	6,48	6,48
5% Preuss. Roggrbtbk.	8,91	8,9
Schantungsbahn	7%	7,76
Südd. Eisenbahnen	183	—
Baltimore	114%	118%
Hapag	174	174%
Hambg. Südamerika	217	219
Hansa	221%	221
Nordd. Lloyd	165	165%
Danabank	279%	279
Deutsche Bank	172,5	173%
Diskonto-Gesellschaft	167	166,5
Dresdner Bank	168	167%
Reichsbank	290	284,75
Rhein. Kredit	180	180,25
Akkumulatoren	165,5	167,75
Adlerwerke	95%	97,75
A. E. G.	192%	195
Augsburg-Nürnberg	107%	107
Bergmann	221%	220
Berl.-Karlsruher Ind.	67%	67,75
Brown-Boverie	160	160
Buderus	94	94
Chem. Albert	92	91,5
Chem. Daimler	118%	112,5
Dtsch. Erdöl	139	138,5
Dtsch. Linoleumwerke	310	311
Dtsch. Maschinen	50	50
Dtsch. Petroleum	69	67-69
Eisenhandel	84	88,25
Dynamit Nobel	135%	136,5
Dtsch. Wolle	61%	60
Els.-Bad Wolle	30,5	31%
Eschweiler Bergwerk	212	211
Farbenindustrie	284	276,75
Feldmühle	219	215,25
Felten & Quilleaume	144	143,75
Gaggenau	33	33,5
Gelsenkirchen	141,5	140
Gesfürel.	289,5	290
Goldschmidt	101%	101,0
Gritzner	137,5	136
Guanowerke	70	70,75
Hammernsen	160	163,75
Hannov. Maschinen	58	58,25
Harpenner	174	172
Hirsch Kupfer	130%	—
Holzmann	156,5	156
Hösch Eisen	154%	152,75
Max Jüdel	128,5	130,5

## Kali Aschersleben

	26. Mai	29. Mai
Kali Aschersleben	192	192,75
Karlsruher Maschinen	—	—
Knorr Heilbronn	187	185
Klückner	127%	127
Kollmar & Jourdan	89,5	89
Lahmeyer	184	184,75
Leopoldgrube	75	47,75
Laurahütte	85	81,5
Lindes Eismaschinen	197	198
Ludwig Löwe	253,5	250
Mannesmann	167%	167
Motoren Deutz	67%	68
Oberbedarf	113,5	111
Oberkoks	101	102,25
Orenstein	180%	180
Phönix	99,5	99,5
Rhein Stahl	168	169
Riebeck Montan	160	162
Schuckert	209,5	209,5
Siemens & Halske	352,5	352,75
Sinner	133	136
Stolberger Zink	186%	—
Südd. Zucker	154	154%
Svenska	464	460
Tuchfabrik Aachen	140%	140
Ver. Ut. Nickel	167,5	167,75
Ver. Glanzstoff	740	745
Ver. Stahlwerke	103%	103,5
Stahl Zypen	216	216,5
Wanderer	178	178%
Westeregeln	202	203,75
Wieslocher Ton	90	90,75
Zellstoff Waldhof	323,5	322
Zellstoff-Verein	—	145
Concordia Spinnerei	127,5	129
Licht & Kraftv.	233,5	234

## Bayerische Motoren

	26. Mai	29. Mai
Bayerische Motoren	254	254
Kronprinz Metall	121%	123,75
N. S. U.	68,5	70
Rhein-Elekt.	170	168

## Berliner Devisen

	25. Mai	29. Mai
Buenos-Aires	1,781	1,785
Kanada	4,166	4,174
Japan	1,983	1,987
Kairo	20,892	20,892
Konstantinopel	2,148	2,152
London	20,367	20,407
Newyork	4,1720	4,1800
Rio de Janeiro	0,502	0,504
Uruguay	4,276	4,284
Amsterdam	168,36	168,70
Athen	5,435	5,445
Brüssel	58,21	58,33
Danzig	81,44	81,45
Helsingfors	10,508	10,523
Italien	21,985	22,025
Jugoslawien	7,553	7,549
Kopenhagen	112,00	112,22
Lissabon	17,88	17,92
Oslo	111,76	111,98
Paris	16,42	16,46
Prag	12,367	12,365
Schweiz	80,395	80,555
Sofia	3,015	3,021
Spanien	69,81	69,79
Stockholm	111,85	112,17
Wien	58,705	58,715
Budapest	72,88	72,83

## Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

	Kupfer, Tendenz: ruhig			Blei, Tend.: fest			Zink, Tend.: ruhig		
	Bezahl	Brief	Geld	Bezahl	Brief	Geld	Bezahl	Brief	Geld
1. Januar	—	128,75	128,50	—	43,25	43,00	—	50,75	50,25
2. Februar	—	128,50	128,50	—	43,50	43,25	—	50,75	50,25
3. März	—	128,75	128,50	—	43,50	43,25	—	50,75	50,25
4. April	—	128,75	128,50	—	42,25	41,50	—	52,50	51,50
5. Mai	—	127,50	128,50	—	42,25	41,75	51,25	51,50	51,50
6. Juni	127,50	127,25	127,25	—	42,25	42,25	—	51,50	50,50
7. Juli	—	127,50	127,25	—	42,25	42,25	—	51,50	50,50
8. August	127,75	128,00	128,00	—	42,25	42,25	—	51,50	50,50
9. September	—	128,50	128,25	—	43,00	42,75	—	51,50	50,50
10. Oktober	—	128,50	128,25	—	43,00	42,75	—	51,50	50,50
11. November	—	128,50	128,25	—	43,00	42,75	—	51,50	50,50
12. Dezember	—	128,50	128,50	—	43,25	43,00	—	50,75	50,50



# Karlsruhe

den 30. Mai 1928

## Einer von vielen

In den ersten Vormittagsstunden, wenn die Schaufenster der Geschäftshäuser ihre schützenden Gittere abtun, und mit dem verführerischen Parbenz der Mode und billigen Preisen ihre lodende Werbung um die Kaufgüter der Passanten beginnen, sammelt sich, immer in der nämlichen Straße, der tägliche Menschenstrom. Immer ist es das gleiche Haus, das wie ein heimlicher Magnet seine Anziehungskraft bewährt. Arbeitsamt nennt es sich mit mehr Stolz als Verehrung. Arbeitsamt, eine Verehrung, die zu Erwartungen berechtigt. Aber wie viele Enttäuschungen, die einst entbehrlich waren, heute notwendige Übel geworden sind, kann es die Versprechungen seines langweiligen Namens nur in einzelnen wenigen Fällen erfüllen. Es ist wie ein seltsames Warenhaus, von dem die einströmenden Menschen immer den gleichen Artikel begehren und immer die gleiche Antwort erhalten: Auserkauft! Es gibt keine Arbeit mehr! Nur Unterjüngling! Und wer sie empfangen will, muß täglich den Gang zur Kontrolle tun.

Viele gehen ihn mit einem bewundernswerten Gleichmut. Sie haben nie große Hoffnungen gemacht und stolze Ziele sich gestellt. Darum können sie's aushalten. Der Staat wird sie nicht bechern lassen. Abseits von ihren Gruppen aber, über deren Zigarettenrauch träufelt und da und dort lautes Lachen dröhnt, stehen in verbitterter Einsamkeit die unter einem lächen Geschäftsaufwand durchgeführten, die aus der Lebensstellung eines hart erzwungenen Berufs hinauszuwachsen.

Der Zufall läßt mich durch das hager, bleiche Gesicht eines anspruchslos Geleiteten in einer Seele lesen, die vergeblich nach einem Ausweg aus der gemühtenden Latenzlosigkeit ringt. Ich weiß, daß Solomontoff in der beschäftigungslosen Zeit des Ruhrkampfes krank wurde, weil sie die kriechenden Stunden der Langeweile nicht ertragen, und das Heimweh nach dem Tempo der rollenden Räder sie plagte. Darum verheißt ich die Rein des Mannes.

„Gestern hatte meine Frau Geburtstag“, berichtet er tonlos, „meine beiden Töchter waren geboren, ihre Mutter mit einer Kleinigkeit zu überfrachten, die sie aus gesparten Pfennigen erstanden. Sie kamen mit leeren Händen ratlos zu mir. Aber da ich auf Heller und Pennig meiner Frau abließ, hatte ich selbst nichts für mich, geschehe denn für sie.“

Was soll ich dem guten Manne Tröstliches sagen? Ich murmele etwas von Kopf nicht hängen lassen und entlasse ihn armselig nach als das Arbeitsamt.

„Ein Mann ohne Arbeit fährt ein Boot ohne Ruder und Steuer“, sagt er noch. So kann ich ihm nur heimlich wünschen, daß bald eine glücklichere Strömung ihn trage. Peter Bauer.

## Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses Karlsruhe

Am Freitag, den 1. Juni, 8 1/2 Uhr abends, findet im Rathaus, Heiner Saal, Fraktionsführung statt.

## Musikalische Frühlingsfeier im Gefängnis

Unter ständiger Leitung durften am vergangenen Pfingstsonntagabend die Inhafteten des hiesigen Amtsgefängnisses wiederum einer musikalischen Darbietung des Kirchenchors „St. Bonifatius“ lauschen, die in Anwesenheit des Gefängnisdirektors, Herrn Regierungsrats Dr. Winkler, Stadtpfarrers Schindwein und des Aufsichtspersonals im Hofe der Anstalt unter Leitung des Chordirektors Gustav Schneider einen stimmungsvollen Verlauf nahm. Die künstlerischen Vorträge des gemischten Chores wurden mit Dank aufgenommen, die Wirkung dieser Pfingstfeier war bei allen Zuhörern offensichtlich. Man wird dem Bonifatius-Chor und seinem Dirigenten für diese edle Handlungswiese Dank wissen; ist der Chor doch gerne bereit, sich der Gesungenen zu erinnern und sie durch passende Lieder und Chöre auf eine kurze Zeit über den Alltag erheben und ihre Bos vergessen zu lassen, wenn wieder einmal ein diesbezüglicher Auf an ihn ergeht.

## Wirksame Bildreklame Karlsruhes im Ausland

Das bekannte kunstvolle Plakat der badischen Landeshauptstadt, die Fassade des blumengeschmückten Rathauses durch die gewaltigen Säulen der evangelischen Stadtkirche gesehen, macht seinen Weg durch alle Städte und Länder und findet überall große Beachtung. So ist es auch kürzlich im Schaufenster eines großen Reisebüros in Paris angebracht worden, und wie eine photographische Aufnahme der Pariser Geschäftswelt in einer der belebtesten Gegenden veranschaulicht, brennt die typische Ansicht von Karlsruhe die Blicke der Besucher und steht unter den anderen Plakaten äußerst vorteilhaft ab.

## Zehn Gebote für Naturfreunde

1. Schädige nicht die Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut.
2. Störe ihren Frieden nicht durch Lärmen und Musik.
3. Papier, Glascherben, Geruchsalter, Blechboxen usw. sind nicht auf Wiesen, im Walde oder am Rastplatz wegzumerfen.
4. Reize nicht unnötig Pflanzen aus.
5. Brich keine blühenden Zweige ab, auch andere Menschen wollen sich am Blütenstaub erfreuen. (Der Blüten und Fruchtzweig von Obstbäumen abdrückt, wird gesetzlich bestraft).
6. Benutze nicht jeden Felsen oder Baum als Stammesbuch oder Visitenkarte, um sich beinhalten als Naturfänger vorzustellen.
7. Von Blumen, deren Pflücken erlaubt, nimm nur soviel, als sich ziemt. Bedenke, daß auch andere sich ihrer Schönheit freuen wollen.
8. Lege keine Sammlung von Pflanzen, Insekten oder anderer Naturkörpern aus Spielerei an, nur ernstlich wissenschaftlich tätige Menschen haben hierzu Berechtigung. Vageliege darfst du überhaupt nicht nehmen.
9. Das Fahren oder Quälen von Tieren aller Art aus Mitleid ist

# Die Friedrich-Wolff-Anlage im Stadtgarten

Die gärtnerische Gestaltung der von Sommergarten, Ehrenbürger, und Dr. h. c. Friedrich Wolff in freigelegter Weise gestifteten Anlage im Stadtgarten, die mit Recht seinen Namen trägt, hat einen doppelten plastischen Schmuck erhalten, der den Gesamteindruck sehr vorteilhaft abrundet und künstlerisch betont. Gleich nach der Unterführung erhebt sich auf gemauerter Grundlage eine hohe Kupferbuchendeckel, die ein rundes Feld umschließt und in feierlicher Weise von der Aufwärts abrennt. Inmitten dieses stillen Monbells liegt vertieft ein kreisrundes Wasserbecken, in dem sich Geste und schlanke Pappeln spiegeln. Nun aber plätschert aus doppelter Schale das Wasser in leisem Fall hinein, und aus der Schale steigt eine hohe schlanke Säule, welche eine lichte Jünglingsfigur trägt. Frei und leicht ragt sie über die Umgebung hinaus und hebt sich in klarer plastischer Wirkung vom dem Himmel ab. Mit Bewußtsein hat der Künstler, der sie schuf, Robert Ziermann, sie so hoch er vor gestellt, um dem geschlossenen Monbells einen klaren Akzent zu verleihen und aus der Tiefe und Gebundenheit ins Hohe, Helle und Freie hinaus zu leiten. Die ganze geschlossene Anlage hat dadurch einen naturgemäßen mythischen Einschlag erhalten, der ihr Wirkung verleiht. Der Jüngling neigt seinen Kopf leicht abwärts und breitet beide Hände hinunter zum Quell, der dadurch gewissermaßen des Zufälligen entleert wird, um dem Quell alles Seins zu veranschaulichen. Das ganze Monbells läßt in seiner stillen Geschlossenheit zu geschlossener Verweilung.

Das Fund der Brunnen-Schalen und der Säule wurde durch die Postamente bestimmt,

welche die abwärts führende Treppe gliedern und die nun breite Blumenläden tragen. Säule und Figur sind aus Kalkstein gefertigt und stehen mit hellem Klang vor der kupferfarbenen Decke und mit stiller Festigkeit vor dem noch lichter Himmel, der die Herbe der Gestalt mit seinem Schimmer umspielt. Die ganze Steinarbeit ist in der Werkstatt von Friedrich Ziegler sehr schön und den Absichten des entwerfenden Künstlers gemäß ausgeführt worden. Diesem ist damit ein Werk gelungen, das in seiner monumentalen Geschlossenheit, in der charakteristischen Materialbehandlung und seinem edeln feeltischen Gehalt dem Stadtgarten dauernd zur Freude gereichen wird.

Auf dem länglichen Rosenfeld, das sich südwärts an diese Anlage anschließt, ist eine große Rose aus Terralotta aufgestellt worden. Sie stammt von Professor Dr. Hermann Holz und ist in der hiesigen Majolika-Manufaktur gebrannt worden. Ihre Annah wird durch einen Kranz spielender Kinder belebt, die sich wie Putten rings um die Rose schlingen. Die Blumen, welche den Rosen umsäumen oder von den Steinmauern herabhängen, die weißen Ränke in den Laubmägen und die frei umhergehenden Frauen mit ihren prächtigen Schleiern, die sie in stolzen Augenblicken zu prunkenden Rächern aufschlagen, — all das gibt in seiner Vereinigung von Kunst und Natur dem neuen Teil des Stadtgartens und insbesondere der Friedrich-Wolff-Anlage einen hohen Reiz, wie man ihn sonst nur in alten Gärten aus der Barockzeit findet. Die Bürgerchaft darf mit dankbarem Stolz auf Stifter und Ausführende von diesem Schatz Besitz ergreifen und ihn genießend in Ehren halten.

graum. 10. Nur Kinder und unverständige Erwachsene begehen solche Ungehörigkeiten. Ermahne sie zum Schutz und zur Schonung der Natur!

**Polfreies Gefrierfleisch.** Der Verbrauch von polfreiem Gefrierfleisch in Karlsruhe betrug im Jahre 1927 264 941 Kilogramm. Infolge der enormen Steigerung des Konsums für polfreies Gefrierfleisch wurde nunmehr der Stadt Karlsruhe ein Jahreskontrakt von 180 000 Kilogramm zugewiesen. Naturgemäß mußte daher die verhältnismäßig große Zahl der Verkaufsstellen verringert werden. Es wurden deshalb sämtliche Verkaufsstellen, die im Jahre 1927 unter 8 000 Kilogramm verkauften, unter gebührender Berücksichtigung der Stadtteile und Bezirke gestrichelt. Nach den neuen Vorschriften dürfen die Verkaufsstellen, die polfreies Gefrierfleisch führen, kein solches mit polbelastig verkaufen; auch ist es verboten, polfreies Gefrierfleisch an Hotels, Wirtschaften und Gastbetrieben abzugeben oder zur Konsumation und zur Verfertigung zu verwenden. Die gesamte Gefrierfleischverteilung wird auch die Preisgestaltung unter strenger Kontrolle der Stadtverwaltung, es dürfen daher die festgesetzten Höchstpreise keinesfalls überschritten werden. Die Verkaufsstellen und die neuen Preise sind aus der in dieser Nummer erscheinenden Bekanntmachung ersichtlich.

**Durch Fernsprecher aufgekommene Telegramme!** Unter den nachstehenden Bedingungen kann künftig der Abnehmer eines Telegramms bei Aufgabe durch Fernsprecher gegen eine besondere Gebühr von seinem Telegramm einen Durchdruck verlangen: 1. Das Verlangen nach einem Durchdruck kann sowohl auf Zeit als auch im Einzelfall gestellt werden; in letztem ist es unmittelbar bei Beginn der Telegrammaufgabe auszusprechen, also schon auf die Meldung des Amtes „Hier Telegrammaufnahmestelle“ mit dem Worte: „Durchdruck“. 2. Der verlangte Durchdruck wird dem Telegrammabnehmer unter Briefumschlag als Postkarte in der Regel im Wege des nächsten benutzbaren planmäßigen Briefzugangs überhandl. Wünscht der Abnehmer die Zustellung auf andere bei Poststellen zulässige Weise, so muß dies beim Verlangen des Durchdrucks besonders angegeben werden, z. B. „Durchdruck telegraphenlage“. 3. „Durchdruck Note“, „Durchdruck und Schließung 28“ usw. 4. Als Sondergebühr wird für jeden einzelnen Durchdruck ohne Rücksicht auf die Länge des Telegramms eine Gebühr von 20 Pf. erhoben, womit auch die Zustellung durch die Post abgefordert ist. Wird die Zustellung durch besonderen Boten verlangt, so sind im Ortszustellbezirk weitere 30 Pf., im ganzen also 50 Pf. zu zahlen; hat die Zustellung nach dem Bandzustellbezirk zu erfolgen, so ist außer der Gebühr von 20 Pf. der entsprechende Einbohrlohn mindestens die 25-Gebühr zu entrichten. 4. Wird ein Durchdruck erst verlangt, wenn die Aufnahme des Telegramms bereits begonnen hat, oder nachträglich, so handelt es sich um eine Telegrammabgabe im Sinne des § 23 der Telegraphenordnung, für die die Sondergebühr mindestens 1,20 RM. beträgt. Die Bestimmung um § 24 der Telegraphenordnung, monad die Deutsche Reichspost für Versehen bei der Aufnahme durch Fernsprecher nicht haftet, bleibt unberührt. Verichtigungen kann der Abnehmer nach wie vor nur durch eine gebührenpflichtige Dienstinotiz (EX-Telegramm) verlangen.

**Zu kurzer Bogen.** Beim Einbiegen von der Karl-Friedrichstraße in die Kaiserstraße fuhr ein Personentransportwagen ein Motorrad an, weil der Führer des Personentransportwagens den Bogen zu kurz nahm. Personen wurden nicht verletzt, jedoch beide Fahrzeuge beschädigt.

**Eine gefährliche Stelle.** In Durlach wurde beim Einbiegen von der Schloßstraße in die Hauptstraße ein Radfahrer von einem Motorradfahrer, der durch die Hauptstraße fuhr, angefahren. Der Motorradfahrer und seine auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau wurden zu Boden geworfen. Die Frau verletzte sich am Knie, während der Rad- und Motorradfahrer unverletzt blieben. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

**Fahrtrichtung.** In der Ludwig-Wilhelmstraße wurde ein Radfahrer von einem Personentransportwagen angefahren, weil er es unterließ, die

Veränderung seiner Fahrtrichtung anzuzeigen. Der Radfahrer stürzte und verletzte sich im Gesicht. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

**Mehr Aufmerksamkeit!** In der Küppelstraße fuhr ein Motorradfahrer, der nicht darauf geachtet hatte, daß ein vor ihm fahrender Personentransportwagen nach links abbiegen wollte, um noch an diesem vorbeizukommen, auf die linke Fahrbahn und fuhr einen ihm entgegenkommenden Radfahrer an. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, sowie innere Verletzungen. Er mußte nach dem Städt. Krankenhaus verbracht werden.

**Falsche Fahrbahn.** Am Durlacher Tor wurde eine Radfahrerin, weil sie ansah, die rechte, die linke Fahrbahn einhielt, von einer Kraftfahrerin angefahren. Sie wurde leicht verletzt, ihr Fahrrad gerammt.

**Vorfahrtsrecht beachten.** Bei der Einmündung der Weierheimer-Allee in die Karl-Friedrichstraße und Kriegsstraße hielten ein Motorrad und ein Personentransportwagen zusammen, weil der Führer des Personentransportwagens den rechts kommenden Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Bei dem Zusammenstoß fiel der Motorradfahrer und ein Begleiter, den er mit sich führte, gegen den Personentransportwagen. Dabei verletzte sich der Begleiter am Arm und zog sich Prellungen an der Hüfte und am Fuß zu. Das Motorrad wurde so schwer beschädigt, daß es nicht mehr fahrbereit war.

**Zu Boden geworfen.** In der Poststraße vor der Grenadierkaserne wurde eine 66 Jahre alte Händlerin, die hinter ihrem Marktwagen herging und plötzlich nach links die Straße überqueren wollte, von einem das Fahrzeug überholenden Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie verletzte sich am Kopf, am Hals und an beiden Beinen.

**Der Schienenstrang.** Auf dem Westbahnhof fiel beim Verladen von Eisenbahnwagen ein Schienenstrang auf einen 32 Jahre alten verheirateten Schlosser auf dem linken Unterarm. Er zog sich einen Unterarmbruch zu und mußte nach dem Krankenhaus verbracht werden.

**Die Wächung hinunter.** Ein 19 Jahre alter Bauarbeiter stürzte beim Stiegenabgang eine 4 Meter hohe Wächung hinunter und zog sich einen Schenkelbruch.

**Alkoholvergiftung.** Auf dem Mäweg beim Fernheizwerk wurde ein lediger Arbeiter bewußlos aufgefunden. Nach dem Städt. Krankenhaus verbracht, wurde festgestellt, daß er sich eine Alkoholvergiftung zugezogen hatte.

## Durchgefallen

Ich stand nach Beendigung meines Ausbildungskurses, der mich zur Führung eines Kraftfahrzeuges berechtigen sollte, vor dem Herrn Prüfungskommissar. Wenn Blicke hätten töten können, dann wäre ich bestimmt sofort markiert umgefallen. Nicht einmal die goldgeränderte Brille vermochte das Jörneseufmel meines hohen Richters zu dämpfen. Aber ich konnte wirklich nichts dafür, daß ich auf einigemmaßen unsinnige Fragen einigemmaßen unsinnige Antworten gab. Nun kam der Schlusssatz:

- „Wann muß der Kraftfahrer seine Laternen anzünden?“
- „Wenn es finster wird?“
- „Ich dachte, einen Generalrefer gemacht zu haben, aber der Kommissar verfinsterte sich merkwürdigerweise noch mehr.“
- „Wann wird es finster?“
- „Wenn man nichts mehr sieht!“
- „Für den Kraftfahrer finster?“ ... Wann wird es für den Kraftfahrer finster?“
- „Wenn es dunkel wird!“
- „Falsch, mein Herr! ... Wenn die Straßenlaternen angezündet werden!“
- „Verzeihung, Herr Kommissar, wenn ich aber auf freier Landstraße bin oder mich in einem Wald befinde?“
- „Dann müssen Sie warten, bis Sie in eine Ortschaft kommen, damit Sie wissen, ob die Straßenlaternen brennen und Sie zum Anzünden Ihrer Laternen verpflichtet sind!“
- „Ich habe bald darauf erfahren, daß ich durchgefallen war.“

## Aus den Vereinen

Der Tierchutzverein bittet alle Hundebesitzer nochmals, die Hunde, die der Hundsteuer wegen abgeschafft werden sollen, beim Waisenmeister töten zu lassen und nicht das geringe Geld zu scheuen, wenn ihrem bisherigen Kameraden ein schmerzloses Ende bereitet werden kann. Das gleiche gilt für Katzen, die überzählig sind. Hierbei wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß möglichst wenig junge Tiere aufgezogen werden sollen, die oft als Spielkäthen noch im Hause geduldet sind und dann nachher auf die Straße gesetzt werden mit dem bekannten Ausspruch: „Wir mögen nur junge Katzen.“ Tierfreunde bitten wir, sich auch der herrenlosen Tiere anzunehmen.

## Tages-Anzeiger für Mittwoch, den 30. Mai 1928

Badisches Landesbetheater. Abends 7 1/2 Uhr: „Der Bettelstudent“.

Stadtgarten. Nachmittags 8 1/2 Uhr: Konzert der Feuerwehrkapelle.

Badische Lichtspiele. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr: „Almenrausch und Edelweiß“.

Gloria-Palast. „Titanic“ (Die Stadt der Träume). — „Läusubben und Schützengraben“.

## Sportfreunde Forchheim — Sportverein Gaufrank 1.1.

Nachdem die Sportfreunde Forchheim auf Pfingsten den Fußballverein Emmendingen zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, kam einige Tage vorher noch die Frage, daß Emmendingen, wegen Verletzung einiger Spieler nicht kommen kann. Mit größter Mühe ist es noch gelungen, einen erstklassigen Gegner zu erhalten. Gegen 4 Uhr trafen sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter. Bis zur Halbzeit stand das Resultat auf 0:0. Nach Wiederantritt konnten die Gäste in der 15. Minute das 1. Tor erzielen. Nach einigen Minuten erlangten die Einheimischen durch Fittlerer B. den Ausgleich. Beide Mannschaften kämpften in schöner Weise. Das Spiel wurde fair und ruhig durchgeführt. Die Zuschauer hatten wirklich einen Genuß von diesem Spiel. Ganztakt war überlegen und besonders war es ihr linker Flügel, Mittelstürmer und die Verteidigung, welche ausgezeichnet wirkten. Auch die Einheimischen konnten alle befriedigen. Das Spiel lag in guten Händen des Schiedsrichters Schmalzbauer, Gengenau.

Forchheim II — Wulsenbach I 4:8.

## Radport

Radfahrerverein „Concordia“, Forchheim. Der hiesige Radfahrerverein „Concordia“ konnte am Pfingstsonntag bei dem Radfahrerevent mit Bannerweife in Rörich im Kreislorenfahren mit 66 Fahrern den Meistpreis mit der besten Tagesleistung erringen.

## Arztunter Standesbuchauszüge

Todesfälle. 26. Mai: Sofie Greim, Witwe von Christian, Leberarbeiter, 81 Jahre; 27. Mai: Wilhelm Schweizer, Chem., Freizeitmaler, 68 Jahre; Fred. Hallenstein, Chem., Privatim, 81 Jahre; Jul. Weber, Chem., Glasermeister, 51 Jahre; Werner Kraft, 1 Monat 26 Tage alt, Vater: Walter, Telegr.-Arbeiter; 28. Mai: Ludwig Glas, Chem., Schumachermeister, 55 Jahre; Karolina Rubitschan, Ehefrau v. August, Stadtmesner, 60 Jahre; Kath. Barth, Witwe von Karl, Schreinermeister, 77 Jahre, 77 Jahre.

## Literatur

„Mexiko. Die Synagoge der Hölle.“ Von Dr. Josef Gorschach. (Verlag Caritasverband Freiburg. RM. — 80.)

Eine Schrift, die die Wahrheit von Mexiko bekannt gibt. Da nur verbürgte Mitteilungen aufgenommen wurden, so ist das Werkchen umso höher einzuschätzen. Die Schrift ist für den Katholiken ein Aufruf zur Segenaktion und für den Gegner eine Warnung.

„Eine offene Wunde.“ Eine Untersuchung über den Staud der Kriegsschuldfrage. Von Ad. Wiedemann, M. d. R. (Verlag Henkel & Co. Berlin W 30, 1928.)

Der Verfasser bringt eine gedrängte Zusammenfassung alles dessen, was über die Schuldfrage gesagt werden muß. Was das Buch besonders auszeichnet ist die Sachlichkeit, die Rücksichtungen vermeidet und sich alle Mühe gibt, objektiv zu urteilen. Die Schrift eignet sich deshalb vor allem auch für den Nichtpolitiker zur Orientierung.

**Garantierter Ziehung 5. Juni**  
**Badische Wohlfahrts-Geldlotterie**  
**BAR OHNE ABZUG**

**125000** (Gesamt-Umsatzgewinne)  
**50000**  
**40000**

LOS 50-3 11 St. 5.-M. PORTO U. LISTE 30,-  
**MANNHEIM O. F.**  
**Stürmer** 17 043 KARLST.  
 alle staatl. Lotterio-Einnahmer u. Losgeschäfte.

Herausgeber und Verleger: Badenia, H.-G. für Verlag und Drucker, Direktor Wilhelm Zahner, Karlsruhe; V. Hauptgeschäftsführer: Dr. J. E. H. Weber. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: Dr. G. W. Berger, für auswärtige Politik und Religion: Dr. G. W. Berger, für Anzeigen und Hellamer: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Badenia, H.-G.



Amtliche Anzeigen.

Ueber das Vermögen 1. des Baumerners...

Güterrechtsregisterträge.

- 1. In Band I Seite 81: Seher Hermann...

Handelsregisterträge.

- 1. Adolf Böhm, Karlsruhe. Die Gesellschaft...

Handelsregisterträge.

- 1. Karlsruher Aktienfabrik, Gesellschaft...

Heugraberverkäufungen des Domänenamts Karlsruhe.

- 1. Freitag, 1. Juni, vorm. 9 Uhr, im „Eichhorn“...

Verkauf von zollfreiem Gefrierfleisch.

Infolge Abgang des Kontingentes werden...

Table with columns: Name, Verkaufsstellen, listing various vendors and their addresses.

Die Preise betragen bis auf weiteres für...

Rath Mütterverein R.-Mühlburg

Todes-Anzeige Frau Karoline Rübischon

Im Herrn entschlafen...

Die Beerdigung findet am Mittwoch...

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Besonderen Dank Herrn Ludwig für sein erhebendes Violinspiel...

In tiefem Schmerze:

Josefine Jürg Wwe. und Söhne.

Karlsruhe, 29. Mai 1928.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen

prima Qualität, schöne Formen, sehr billig bei...

Zweifamilien-Willa mit großem Garten

u. all. Komfort in vornehmster Lage ohne...

Im Rechnen und in Mathematik

erteilt Unterricht und Nachhilfe...

Societas clericorum.

Die Mitgliederversammlung findet in Freiburg...

Unsere Sprechstunden befinden sich in Karlsruhe.

Durlacher Allee 14 nur Freitags u. Samstags...

Karl & Mariha Luise Teschke

Bekannt erfolgr. Behandlung aller chron. langj. Leiden...

Für Kirchendöre

empfehlen wir aus unserem Verlag...

Für den Herz-Jesu-Monat

Bueb und Wäpner, Zwei Herz Jesu-Lieder...

Für Fronleichnam:

Deder-Wäpner, Range lingua. Für gemischten Chor...

Badenia A.G. für Verlag und Druckerei

Karlsruhe

Hygiene-Institut

Stefanienstrasse 61 - Fernsprecher 2701 Behandlung v. 9-7 Uhr...

Billige Fahrräder

sind im Gebrauch immer die teuersten, da sie aus den Reparaturwerkstätten...

K. Denner, Kaiserstraße 5.

Advertisement for 'Versorge Dein Kind' life insurance company, featuring a woman and child illustration.

Advertisement for 'Geissler PIANO' and 'Badisches Landes-Theater'.

Advertisement for 'Luft-, Sonnen- u. Schwimmbad' at Dammerstock.

Advertisement for 'MUSIKHAUS SCHLALE' piano store.

Advertisement for 'Eis! Eis!' ice cream business.

Advertisement for 'Europas höchstes Solbad Bad Dürheim'.

Advertisement for 'Das Bankhaus Veit L. Homburger'.

Advertisement for 'Linoleum' flooring.

Advertisement for 'Darmstädter Hof' restaurant.

Advertisement for 'A. Wurz & Sohn' building materials.

Advertisement for 'Börsen-Beratung' (stock market advice).

Advertisement for 'Kathol. Wegweiser' religious book.

Advertisement for 'Unterwegs' travel book.

Advertisement for 'Badenia A.G. für Verlag und Druckerei'.